

Kammerer Zeitung

Erst erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. In der Zeitungs-Verkaufsstelle für die Zeitungen oder beim Raum 10 Pfennig, die Zeitungs-Verkaufsstelle oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“

dreimal wöchentlich

— Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 120 (1. Blatt)

Donnerstag, den 5. Oktober 1916

44. Jahrgang.

Heiße Kämpfe auf allen Fronten.

Schwerste Opfer der feindlichen Somme-Angriffe. — Russische Massenstürme unter ungewöhnlich hohen Verlusten gescheitert. — Die Schlacht von Hermannstadt. — Der Milliardenregen der neuen Kriegsanleihe.

Der Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Grosses Hauptquartier, 3. Okt. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Herzogs Albrecht von Württemberg.

Bei Combarbazhe nahe der Küste brachten unsere Matrosen von einer erfolgreichen Patrouillenunternehmung 22 gefangene Matrosen mit.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Die Schlacht nördlich der Somme ging unter andauernd heftigem beiderseitigen Artillerie-Einsatz weiter. Nördlich von Thiepval und nordwestlich von Courcellette entzifferten wir den Engländern einzelne Grabenstücke, in denen sie sich eingenistet hatten, und erbeuteten mehrere Maschinengewehre. Besonders erbittert wurde zwischen Defars und der Straße Ligny-Thilloth-Kiers gelämpft. Mit schwersten Opfern erkaufen die Engländer hier einen geringen Geländegewinn. Westwärts des Schloßes Caucourt-Mabehae, zwischen Gueudecourt und Morval hielt unsere Artillerie, nach Abwehr von vier am frühen Morgen aus Les Boeufs vordringenden Angriffen, die feindliche Infanterie in ihren Sturmstellungen nieder. Starke französische Angriffe an und westlich der Straße Caillh-Rancourt, sowie gegen den Wald St. Pierre Baast gelangten zum Teil bis in unsere vorderste Verteidigungslinie. Sie ist im Nahkampf wieder gesäubert. — Südlich der Somme verschärfte sich der Artilleriekampf an der Front beiderseits von Bermandovillers zeitweise erheblich. Ein französischer Angriffsversuch erstreckte im Sperrfeuer.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Von der Heeresgruppe des Generals von Linington wird gemeldet: Der erwartete allgemeine Angriff westlich von Rud gegen Truppen des Generalleutnants Schmidt von Anobelsdorf und die Truppen des Generals von der Marwitz, Armee des Generalobersten von Terschakowsky, setzte heute am 2. Oktober nach außerordentlich heftiger Artillerievorbereitung ein. Von 9 Uhr vormittags ab brach der Angriff los. Unter rücksichtslosestem Menschenverbrauchs stürmten die russischen Korps bis zu zwölf Malen, die beiden Gardekörps sogar sechzehnmal, an. Das kürzlich bei Rostynica schwer geschlagene 4. sibirische Armeekorps ist augenscheinlich aus der Frontlinie verschwunden. Alle Angriffe brachen unter durchweg ungewöhnlich hohen blutigen Verlusten des Gegners zusammen. Wo feindliche Abteilungen in die völlig zerstörten Gräben eindringen konnten, so nördlich von Zurech, wurden sie durch Gegenstoß sofort hinausgeworfen. Wiederholt trieb die russische Artillerie durch Feuer auf die eigenen Gräben die Truppen zum Sturm vor oder suchte die zurückweichenden Angriffswellen zur Umkehr zu zwingen. Es ist festgestellt worden, daß der

vorübergehend in einzelne Gräben eingebrachte Feind unsere dort zurückgebliebenen Verwundeten ermordete. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering. — Der Erfolg der Gegenangriffe nördlich der Graberka wurde noch erweitert. Die Zahl der eingebrachten Gefangenen erhöht sich auf 41 Offiziere, 2578 Mann, die Beute beträgt 13 Maschinengewehre.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

In Fortsetzung ihrer Angriffe am östlichen Flota Lipa-Ufer gelang es den Russen, bis zur Lysonia-Höhe (nördlich von Brzezan) vorzudringen. Sie sind von deutschen, österreichisch-ungarischen und türkischen Truppen wieder zurückgeworfen. — Nördlich des Dnjepr gelang ein kurzer Vorstoß einer deutschen Abteilung.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

In der Gegend von Beketten (Baranyk), nördlich von Fogaras, flohen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen auf überlegene rumänische Kräfte, vor deren Angriff sie sich wieder zurückzogen. An der Grenze, westlich des roten Turm-Passes versuchten die Rumänen, unsere Postenkette zu durchbrechen. Kleine Kämpfe sind dort im Gange. Im Höginger (Hatzeger) Gebirge wurden feindliche Abteilungen abgeschlagen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Im Süden der südlich von Bularest über die Donau gegangenen rumänischen Truppen zerstörten österreichisch-ungarische Monitore die über den Strom geschlagene Pontonbrücke. — Die gestern auf breiter Front aus der allgemeinen Linie Cobadinu-Tovraiser-Tucila wiederholten feindlichen Angriffe sind abermals an dem Widerstand der tapferen bulgarischen und türkischen Truppen gescheitert. Es wurden über 100 Gefangene gemacht.

Mazedonische Front.

Der Angriff gegen die nordwestlich des Tachino-Sees über den Struma vorgegangenen Engländer hat Fortschritte gemacht.

Der Erste Generalquartiermeister Lubendorff.

Der feindliche Ansturm an der Somme.

Der 2. Oktober sah den tags vorher begonnenen feindlichen Ansturm an unsere und Somme sich wiederholen. Im englischen Abschnitt konnte der Gegner zu beiden Seiten des vor kurzem genommenen Schloßes Caucourt-Mabehae unter den schwersten Verlusten sich in den Besitz eines schmalen Raumes setzen. Hier war der Brennpunkt der Kämpfe, die sich zwischen der großen Straße Albert-Bapaume und der Straße von Longueval nach Norden über Fiers nach Alghy-Tilly abspielten. Westlich davon scheiterten die feindlichen Vorstöße, und unsere Truppen entzifferten dem Gegner noch einzelne Grabenstücke nördlich des ebenfalls vor einigen Tagen von ihm eroberten Thiepval und nordwestlich von Courcellette, aus dem am 1. Oktober besonders heftige Stöße geführt worden waren, die alle scheiterten. Ebenso mißlangten die Angriffe, die aus der südlich gerichteten englischen Front zwischen Gueudecourt und Morval von Desbois gegen das Dorf Transloy erfolgten, trotzdem sie viermal wiederholt wurden. Später vermochte unsere Artillerie das Herausstreten der feindlichen Infanterie aus ihren Sturmstellungen durch ihr mächtiges Feuer zu verhindern. Im nach Süden anschließenden französischen Abschnitt hatten sehr kräftige Stöße an und westlich der Straße von Peronne nach Bapaume südlich von Sailly und gegen den südlich von Rancourt liegenden Wald von St. Pierre-Baast den Feind bis in unsere vordersten Gräben geführt, doch konnte er sie im Nahkampf nicht halten.

Im nach Süden anschließenden französischen Abschnitt hatten sehr kräftige Stöße an und westlich der Straße von Peronne nach Bapaume südlich von Sailly und gegen den südlich von Rancourt liegenden Wald von St. Pierre-Baast den Feind bis in unsere vordersten Gräben geführt, doch konnte er sie im Nahkampf nicht halten.

Trommelfeuer an der Somme.

Aus dem Felde wird der „Königlichen Art.“ geschrieben: Was den ganzen Kämpfen seinen Stempel aufdrückt, sind die ungeheuren Artilleriekämpfe. Ein Rollen, Zittern und Grollen, wie bei einem Erdbeben. Wir sagen immer, wie Maschinengewehrfire. 20 Kilometer hinter der Front zittern noch die Fenster-scheiben und Hauswände. Mein Hauptquartier wackelt schon seit Stunden fortgesetzt. Man geht in Stellung. Der Führer ist genau über den Weg orientiert. Dort geht es über Sturzläufer, dann durch Laufgräben, ein Stück über eine Chauffee. Diese Stelle ist bekannt für Schrapnelle, jene für Granaten. Sie werden umgegangen, aber wo es sich nicht vermeiden läßt, einzeln, zu mehreren hindurchgehend. So bewegt man sich drei bis vier Stunden. Kommt man in zu heftiges Feuer, so sucht ein jeder Schutz in einem Granattrichter. Natürlich kann das Vorgehen nur bei Nacht erfolgen. Wenn notwendig, ist es aber auch schon bei Tage gegangen. Man wird zum reinen Indianer. Man schleicht, kriecht, läuft was das Zeug hält. Es kommen die zwei letzten Kilometer vor der Stellung. Unausführlich steigen an der Front Rauchfahnen hoch. Rechts und links, wo man hinsteht, doch an doch, vom Kleinsten bis zum größten Kaliber, in das sich bequem 10 bis 14 Mann legen können. Durch Voltreffer zerstörte Wagen verpörrten den Weg. Dort hielt ein Roter. Keiner hat Zeit. Ihn zu begraben, den auf dem Marsch die Kugel erlegte. Das Gewehr noch in der gekämpften Hand, liegt er auf dem Gesicht. Tonister, Granaten, Helme, Ausrüstung und Waffen jeder Art sind zerstreut. Geschosse liegen in Schutt, nur ein Balken ragt gekippt in den Mond. Neben einem Baumstumpf trümen die abgeschossenen Äste von längst erloschenem Leben. Da, ein Aufblick! Scheinwerfer — und schon laufen die Geschosse herein. Kein Mensch mehr ist bei schärfstem Hinsehen zu erkennen. Alles liegt wie tot. Und dann geht es weiter zum vordersten Graben. Rauslos übernimmt ein jeder den Platz, den Kameraden tagelang schon betreuen. Es ist abgeklüht. Keine Sekunde, aber auch wirklich keine Sekunde, wo nicht ein Artilleriegeschoss fällt. Es wird hell. Der Feind setzt mit Trommelfeuer ein. Man sieht nichts mehr. Die ganze Luft ist von grauem und schwarzem aufgewirbeltem Staub geschwängert. Ununterbrochen heissen eiserner Bogen in der Luft, um beim Aufschlagen auf den Boden mit tausend freien Verberben zu dringen. Von dem Schlingengraben ist schon nichts mehr als eine Wolke übrig. Die Eingänge der Unterstände sind verschüttet. Mit dem Spaten wird sich herausgearbeitet. Die Artillerie hat ihr Feuer weiter nach hinten verlegt. Die Flieger versuchen unsere Leute mit dem Schießen in den Deckungen zu halten. Aber wir wissen Bescheid. Schon beginnt unsere Mache für das Trommelfeuer. Handgranaten fliegen zu Hunderten in die Reihen der Anstürmenden. Maschinengewehre tauchen dazwischen. Verabschiedete Leuchtschiffe fliegen hoch, und schon beginnt unsere Artillerie mit Sperrfeuer. Ein Bild voll graufiger Schönheit. Der Gegner ist abgeschmettert. Eine neue Weisheit erfand er um unsere eisernen Wall zu durchbrechen. Keine Artillerievorbereitung. Noch ist es kaum Tag geworden. Der Posten macht eine Meldung. Im ersten Augenblick hält man ihn für verrückt. Wir stürzen heraus und sehen's mit eigenen Augen. Bis auf 200 Meter führt der Gegner mit Autos neue Truppen an unsere Linie heran, um sofort anzugreifen. Tollkühn, aber er wird abgeschmettert. Die Auto-Motorpflüge werfen Gräben aus, bis ihnen unsere 21-Zentimeter-Mörser ein Ziel gesteckt haben. Es klingt ungläublich. Ich habe es gesehen mit meinen eigenen Augen. Und nun das letzte Bild. Ein Erlebnis meiner Kompanie. Noch ist es keine 24 Stunden her. Halb 12 nachts. Geringes Artilleriefeuer. Wir sitzen im Unterstand, schlafen konnte ich nicht. Es lag mir etwas in den Nerven. Ich mußte es, obwohl es mir von anderen abgestritten wurde, heute nacht greifen sie an. Da, ein schriller Pfiff vom Posten 6 und schon fliegen zwei feindliche

Handgranaten in meine Kompanie. Alles stürzt heraus. Die Maschinengewehre rasen los. Leuchtschiffe erhellen das Gelände taghell. Aber durch den Rauch der Handgranaten ist nichts zu sehen. Dort schreit einer auf, der getroffen. Einige Meter von mir kriechen so ein paar Sautinger. Ich bleibe verschoont. Zwanzig Minuten dauerte das Theater und schon kann ich dem Bataillon melden: „Feindlicher Angriff glatt abgeschlagen.“ Diese Freude! Nur mein Abschnitt war angegriffen worden. In all dem Grausigen doch so viel Erhebendes, was die Haltung der Mannschaften angeht.

4000 amerikanische 38 cm-Geschütze an der Somme-Front.

(TU) Schweizer Blättern zufolge melden die „Times“, daß bis zum 2. Oktober 37 Luftangriffe auf England stattfanden, die 1366 Opfer forderten, darunter 415 Tote.

Laut Schweizer Blättern stehen an der Somme-Front 4000 38-Zentimeter-Geschütze amerikanischer Herkunft teils im Kampf, teils in Reserve.

Joffre ist befriedigt.

(55) Meuter meldet aus Paris: Joffre hat einen Heeresebefehl an die nördlichen Heere erlassen, worin er erklärt, über die Operationen an der Somme befriedigt zu sein. Dem Feinde seien schwere Verluste zugefügt worden, von denen er sich nur langsam erholen könne. Der Druck auf Verdun sei vermindert worden. Man habe 25 Oberer zurückerobert, 35 000 Gefangene gemacht und 150 Kanonen erbeutet, sowie die Linie des Feindes 10 Kilometer zurückgeworfen. Die Heere der Verbündeten an der Somme hätten sich einen ruhmreichen Anteil an dem endlichen Siege gesichert.

Englische Siegeshoffnungen.

(56) Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt seinem Blatte von der Westfront: Den englischen Truppen stehen in nächster Zeit entscheidende Kämpfe bevor, die schwere Verluste verursachen werden. Die nächsten Angriffsziele sind Mont, St. Quentin und Peronne, wo die Deutschen wieder äußerst starke Stellungen besitzen. Mit dem Fall der ursprünglichen drei Verteidigungslinien wird der Kampf einen offenen Charakter annehmen. Denn die Deutschen haben jetzt weder Zeit noch Gelegenheit, neue Stellungen in derselben Art wie die einzigen, welche sie zu Beginn des Kampfes inne hatten, herzustellen. Die Artillerie der Verbündeten, durch ihre Flieger gut unterrichtet, hat immer Tag für Tag auf die deutschen Stellungen hinter der Front, Stellungen, welche unsere Infanterie vielleicht in Wochen noch nicht erreichen wird. Der Feind muß abgesehen von wenigen Punkten, den Kampf mit uns jetzt unter fast gleichen Verhältnissen aufnehmen. Er wird bald den Kampf auf offenem Gelände führen müssen, wo sein einziger Schutz nur noch aus Laufgräben und unterirdischen Anlagen besteht, die in aller Eile angelegt wurden und die von unserer Artillerie leicht zerstört werden können. Außerdem wird er diese Schlacht mit an Zahl unterlegenen Truppen aufnehmen müssen.

Kongonager an die belgische Front.

(TU) Die belgische Regierung beschloß, wie der „Matin“ aus Le Havre meldet, im nächsten Frühjahr mehrere Regimenter schwarzer Kolonialtruppen aus dem Kongostaat zur Verstärkung der belgischen Front nach Frankreich zu bringen.

Die Lage im Osten.

Siebzehnmal einsetzende Angriffe der Russen.

Wie im Westen die gewaltigen Anstrengungen der Engländer und Franzosen ihnen keinen Gewinn brachten, so auch im Osten. Am Geburtsstage des Reichsmarschalls v. Hindenburg setzten die verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen den von

2970 Prozent Reingewinn.

neuem in der Richtung auf Wladimir Wolynsk anstürmten und den Durchbruch versuchten. Dieser einen unüberwindlichen Widerstand entgegen. Der Angriff war erwartet worden, doch brach er mit größter Festigkeit vor, nachdem wieder jene Artilleriebereitschaft vorausgegangen war, die Sitte geworden ist. Es klingt jetzt, nach der häufigen Wiederholung der rücksichtslosen Opferung von Menschenleben durch General Brussilow, gar nicht mehr seltsam, wenn wir von 12, sogar 17 hinter einander einsetzenden Angriffen der Russen hören. Und auch daß die feindliche Artillerie versucht, ihre eigene Infanterie beim Gaudern oder Weichen durch Feuer zum Halten oder Vorgehen zu zwingen, erscheint nicht mehr merkwürdig. Jahrzehntlang hatte man gestaut, wie Napoleon bei Belle Alliance seine Sturmkolonnen immer aufs neue gegen die Briten Wellingtons trieb; was wollen aber die Zahlen der Kämpfe und Verluste des 18. Juni 1915 sagen gegen die Verhältnisse der Gegenwart?

Zum russischen Ministerwechsel.

(R) Aus Wien wird gemeldet: Unkündbar der Ernennung Protopopows zum russischen Minister des Innern weist der bekannte Orientforscher Professor Uebersberger in der „Neuen Freien Presse“ auf die Tatsache hin, daß Protopopow wegen seiner Unterredung mit einem deutschen Diplomaten in Stockholm, die als Versuch der Annäherung eines Sonderfriedens zwischen den Mittelmächten gedeutet worden ist, und wegen seiner Teilnahme an den Beratungen zur Gründung einer Zeitung durch angeblich mit der Deutschen Bank in Beziehungen stehende russische Banken von der „Gesellschaft von 1914“ als unpatriotischer Gesinnung verdächtig auf deren schwarze Liste gesetzt worden sei. Er habe von dieser Gesellschaft bisher vergeblich die Zurücknahme dieses Beschlusses und die Namhaftmachung der dafür verantwortlichen Mitglieder verlangt. Die Auseinandersetzung mit dieser Gesellschaft, die er zweifellos als Minister des Innern nunmehr vornehmen werde, verspreche interessant zu werden, da ihr eine Reihe höherer Beamten angehören. Von der neuen Niederlage Rumäniens erwartet die hiesige Öffentlichkeit namentlich auf Griechenland eine starke Rückwirkung. Als Beweis für die Verlogenheit der Verbandsberichterstattung über angeblich stetiges Fortschreiten der griechischen Revolution und wachsende Geneigtheit der griechischen Regierung, betrachtet sie die neueren Meldungen besonders italienischer Blätter, die die Bewegung und selbst Venizelos kaiserlich machen, noch mehr aber die Neubildung griechischer Reservistenverbände und deren Beschluß, ohne Einberufung durch den König Militärdienst zu verweigern.

Der rumänische Krieg.

In Siebenbürgen

müssen die Sieger von Hermannstadt erst ihre Verbände neu ordnen, das Schlachtfeld von den verstreuten Resten der geschlagenen rumänischen ersten Armee säubern, die Straßen freimachen und sich für die weiteren Operationen bereitstellen. Gegen die nördlich von Fogaras stehende zweite Armee hatten verbundene Truppen vorgeführt, die bei Beketten, etwa halbmile zwischen dem Haarbach, wo eine feindliche Kolonne seinerzeit von deutschen Heeresteilen überfallen und angefallen und überliefert war, und Fogaras auf überlegene feindliche Kräfte stießen und sich einem Gefecht rechtzeitig entzogen. Somit kam es zu kleineren Zusammenstoßen westlich des Roten-Turm-Passes, bei dem unsere Truppen rumänische Versuche, den Paß zu öffnen, abge schlagen haben, und im Höginger Gebirge, westlich von Petrosen.

Ein Armeebefehl des Generals v. Falkenhayn.

(TU) Der Oberbefehlshaber der in Siebenbürgen kämpfenden verbündeten Truppen, General v. Falkenhayn, hat nach der siegreichen Schlacht bei Hermannstadt folgenden Armeebefehl ausgegeben: „Ich spreche den an der Schlacht vor dem Roten-Turm-Paß beteiligten Truppen der Armee meine volle Anerkennung für ihre glänzenden Leistungen aus. Der zahlenmäßig weit überlegene Gegner ist so gut wie vernichtet, denn was von ihm im Gebirge herumirrt, wird dem verdienten Schicksal nicht entkommen.“ Die schwachen Teile, die sich auf Waldpfaden nach Rumänien geflüchtet haben, sind keine Truppen mehr. Möge es allen Feinden des Vaterlandes so ergehen! Das ist der heiße Wunsch, der in unserm Herzen lebt. Vorwärts denn zu neuen Taten und neuen Siegen für alles, was uns teuer ist!“

Ueber die Schlacht bei Hermannstadt.

ihren mutmaßlichen Verlauf und ihre Auswirkung urteilt H. Stegemann im „Berliner Bund“. Nachdem schon ein Rückschlag bei Petrosen erfolgt war, ist bei Hermannstadt eine Schlacht entbrannt, die sich heute als einen Rückschlag von großer Tragweite darstellt. Deutsche und österreichische Meldungen lassen erkennen, daß seit fünf Tagen im Raume zwischen Hermannstadt, Szekely Udvarhely und dem Roten-Turm-Paß eine große Schlacht ausgefochten worden ist, in der die linke Flügelmehrheit der dort verbliebenen Rumänen eine schwere, beinahe katastrophale Niederlage erlitten hat. Versuchen wir auch in diesem Falle, auf die Meldungen und die Karte gelehrt, die Entwicklung der Schlachtentwicklung aufzuheben, so kommen wir zu folgendem Ergebnis: Die deutsch-österreichisch-ungarischen Kräfte waren aus der Grundlinie Szekelyburg-Petrosen vorgegangen, um die über die Rasse gedrangenen, und nun teils über die Gebirge, teils durch die engen Flusstäler weiterziehenden Rumänen im Gegenangriff zu fassen und zu schlagen. Die Rumänen rückten in zwei Gruppen vor. Von diesen hatte die eine von Osten nach Westen drängend, die Linie Szekelyburg-Petrosen überschritten und wandte sich, links durch eine über Kronstadt eingebrachte Kolonne unterstützt gegen die Linie Szekelyburg (Szekelyburg) Fogaras. Die andere, die über den Rotenturm-Paß ins Becken von Hermannstadt ge-

langt war, suchte, von Süden nach Norden ziehend, über Hermannstadt ins Marosthal durchzubrechen und den Raum Segesvar von Süden auszuheben. Die Gegenoffensive der Verbündeten war daher genötigt, sich nach zwei Seiten zu entwickeln. Die linke Flügelmehrheit (Szekelyburg-Fogaras) Hermannstadt gegen die Entzerrung von Hermannstadt nach Fogaras betrug etwa hundert Kilometer. In dieser Winkelform standen die deutsch-österreichischen, von General von Falkenhayn, dem bisherigen Generalstabschef des deutschen Heeres, befehligten Kräfte der Verbündeten.

Das hat nun der deutsche Heeresleitung Gelegenheit zu einer Umfassungsschlacht großer Stils gegeben, in der der linken Flügelmehrheit die Aufgabe zufiel, als starker Verteidigungskörper die linke Flügelmehrheit gegen die Angriffe von Osten und Südosten zu halten, bis die rechte Flügelmehrheit den über Hermannstadt vordringenden Feind geschlagen hatte. Letzteres sollte nicht in frontalem Vorwärtsschreiten, sondern durch beidseitige Umfassung geschehen. Darüber hinaus ist man noch zur vollständigen Ausübung des Umfassungsmansövers in Gestalt einer strategischen Umgehung geschritten, indem eine abgesonderte Kolonne gegen den Rücken und die Rückzugslinie der bei Hermannstadt verbliebenen Rumänen angesetzt und auf Geleitspfaden zum Rotenturm-Paß entandt wurde, um diesen zu sperren.

Dieses kühne und großartige, gegenüber einem operativ unterlegenen Gegner versprechende Manöver ist trotz der schwierigen Geländebedingungen und der verwickelten technischen Voraussetzungen zu vollständigem Gelingen gebracht worden. Die Rumänen sind sich ihrer verheerenden Lage offenbar erst bewußt geworden, als es zu spät war, geordnet abzuhauen. Vergeblich versuchten sie mit zwei Armeen in die Entscheidung einzutreten. Die am rechten Flügel stehenden Kräfte wurden angegriffen, mit tünlicher Beschießung über das Högingergebirge vordringend, die Linie Parajd-Szekely Udvarhely zu überschreiten und auf Szekelyburg loszugehen, während die Kronstädter Kolonne auf Fogaras drängte. Gelang es diesen beiden Gruppen, so weit nach Westen zu gelangen, daß der Scherabschnitt zwischen Szekelyburg und Fogaras über den Haarbach entlang von Hermannstadt in nördlicher Richtung nach Segesvar vorrückte, aber sich verweigerte. Bei Segesvar, 15 Kilometer südlich Segesvar, gelang deutschen Truppen sogar eine taktische Uebernahme. Sie fielen eine aus dem Raume zwischen Segesvar und Fogaras vordringende rumänische Kolonne an und warfen sie unter Verlusten gegen das obere Dittul zurück.

Unterdessen wütete bei Hermannstadt, etwa in der Linie Sellenberg-Hermannstadt-Holzmann die Schlacht, in der die Hauptkräfte der Verbündeten die erste Armee König Ferdinands festhielt, operativ lähmten und taktisch zermürbten, während bereits im Rücken dieser unglücklichen Armee ein deutsches Korps der Rotenturm-Paß gewonnen hatte, auf dem es sich schon am 26. September festsetzte. Am 30. September erlagen die bei Hermannstadt gesammelten Rumänen dem feindlichen Druck und wichen rückwärts gegen das Grenzgebirge, das sie am 28. August letzten Fußes überliefen hatten. Schon bei diesem Rückzug muß es zur Auflösung der in ihren Trümmern hingerückten Divisionen gekommen sein. Dann sind die geschlagenen zurückfliehenden Truppen an der Passhöhe auf die Bayern gestoßen, die sie mit Feuer empfangen und trotz verzweifelter Angriffe nicht über den Haufen gerannt werden konnten. Da wird den Trümmern dieser rumänischen Divisionen wohl nichts anderes übrig geblieben sein, als sich in die Fogarasberge zu werfen, über die der Rotenturm-Paß als einzige größere Scharte führt, um in den Waldern und Schluchten des Weinagals, des Surul und Negot, Bergen von 1800—2500 Meter Höhe, Rettung zu suchen und auf Nebenwegen nach Rumänien zu gelangen oder über Fogaras Anschluss an die Kronstädter Armee zu erhalten.

Ohne Zweifel haben die Rumänen gegen die im Rotenturm-Paß stehenden Bayern auch Kräfte von Süden herangeführt, die aus dem rückwärtigen Raume herangeführt wurden und den Paß wieder öffnen sollten. Darauf deuten die bei Hermannstadt einige Kilometer südlich des Passes gemeldeten Kämpfe hin, in denen es den Rumänen anscheinend nicht gelungen ist, den Weg rechtzeitig frei zu machen und den vor der Klamme sich haltenden, bei Hermannstadt geschlagenen Truppen die Hand zu reichen. Nach der rumänischen Meldung ist es den Rumänen indes nicht gelungen, die Verbindung wieder herzustellen, es bleibt aber fraglich, ob dies am Rotenturm-Paß, also in der Klamme des Dittul, der Fall war, oder ob damit nur gesagt werden soll, daß es den aufzulösenden Divisionen gelungen sei, die Grenzgebirge auf Nebenwegen zu überschreiten. Ob mehr als vier rumänische Divisionen bei Hermannstadt verstrickt waren, läßt sich noch nicht ermitteln.

Solange nicht feststeht, wie stark die geschlagene erste Armee war und ob gegen Segesvar-Fogaras angelegten rumänischen Kräfte noch stark und widerstandsfähig genug sind, sich zu behaupten, zum mindesten aber den unter Umständen bereits vorgezeichneten Rückzug anzutreten, ist es nicht angeht, die Folgen der Schlacht festzulegen. Das Ereignisbild in der Dobruja ist rasch von einem starken Zug an der Nordfront gefolgt worden, der den Rumänen die Möglichkeit eines retablierten strategischen auf den Außenstellungen vielleicht unmöglich macht.

Die österreichisch-ungarische Donauflottille.

Im Feldzug gegen Serbien hatte die österreichisch-ungarische Donauflottille eine hervorragende Tätigkeit entfaltet, besonders bei den Flußübergängen. Trotz des mit den rumänischen Flottenjägern wogenden sich die Monitoren immer wieder in die Save und halten den überliefenden Truppen durch nachdrückliche Beschießung der feindlichen Batterien, deren Feuer sie auf sich ablenkten. Auch der Krieg mit Rumänien fand sie auf dem Poien. Sie haben bereits verschiedene der Donauhäfen unter Feuer genommen, und vor einigen Tagen einen Schlag gegen Korabia geführt, der mit der Vernichtung von feindlichen Fahrzeugen und Anstalten endete. Seit dem letzten Feldzug lagen dort armierte russische Dampfer, die nicht gewagt hatten, die Mündung an der bulgarischen Grenze entlang anzutreten, außerdem aber auch wohl bestimmt waren, etwaige rumänische Versuche zu unterstützen, einen Uferwechsel zu machen. Was an Handelschiffen dort vorhanden war, ließ sich bei einer solchen Gelegenheit zum Ueberbieten von Truppen wie beim Brückenbau verwenden. Damit haben die Monitoren nun

aufgeräumt. Seinerzeit spielte Korabia im russisch-türkischen Krieg eine wichtige Rolle, als Schlupfwinkel für die Vorbereitungen zum Brückenbau bei Simniza, zu dem das Material vielfach im Gebirge an der Muta gefüllt und flussabwärts geschleppt wurde, andererseits ging das rumänische Heer auf den Hüften der bei Simniza geschlagenen Russen hier über den Strom. Gegen die türkischen Kriegsschiffe, die von Wididin und Ruzschuk hatten eingreifen können, wurden Monitore angesetzt, außerdem herangewandt man Boote mit Spicentorpedos, die über Land mit der Bahn herangebracht worden waren und von Marinemannschaften bedient wurden. Die diesen Inseln in der mittleren Donau erleichtern die Anlage von Minenpfeilen, immerhin haben die Monitore unseres Bundesgenossen den Strom vom Eisernen Tor bis Turnu Magurelle an der Muta mündung besetzt. Wie der amtliche bulgarische Bericht meldet, konnten feindliche Bataillone zu Schiff die Donau flussaufwärts und zur Muta überqueren und sich bei Mahova festsetzen. Das steile bulgarische Ufer tritt hier vom Strom zurück und läßt einen schmalen Streifen flachem Landes frei, auf dem sich die Rumänen eingestellt haben. Sie mußten erheblich zahlreicher sein, um tückische Wirkung auf die rückwärtigen Verbindungen der verbündeten Truppen in der Dobruja ausüben zu können, und haben außerdem, um in das Land vorzustoßen, erst den Abfall der Blatte Donaubulgaren zu gewinnen und dort eine feste Stellung einzunehmen, wenn sie nicht dauernd in der Gefahr schweben wollen, in die Donau geworfen zu werden, und unter dem feindlichen Feuer auf das linke Ufer zurückgehen oder sich ergeben zu müssen. Welchen Zweck diese Operation eigentlich haben sollte, versteht man am besten, wenn man sich die schwachen eingekesselten Kräfte überhaut nicht. Sie blieben von vornherein bedeutungslos und ist jetzt zu einer schweren Bedrohung für die gelandeten Truppenteile geworden, denn die Monitore unseres Bundesgenossen haben sich auf die schnell vom linken Ufer nach Mahova geschlagene Bontontbrücke geworfen und sie zerstört. Der Ausgangspunkt des Brückenbaus dürfte das Dorf Simniza gewesen sein, das auch im Jahre 1877 oft genannt wurde, als hier der Strom durch Minen gesperret wurde. In der Dobruja schlugen türkische und bulgarische Truppen Angriffe gegen den rechten Flügel der Verbündeten ab, die mehrere Tage dauerten und aus der Linie Korabim-Tovraiser-Tulsa vorgegangen wurden. Die erhoffte Einwirkung des Donauübergangs bei Mahova auf die Entwicklung in der Dobruja ist nicht eingetreten.

Die Donaubrücke bei Zernavoda stark beschädigt.

„Dobruja Histo“ meldet: Sechs feindliche Gleiter griffen am 28./15. September die große Donaubrücke bei Zernavoda an und warfen zahlreiche Bomben auf die Brücke ab. Während die meisten Bomben in den Strömungen fielen, trafen vier etwa 1½ Fuß schwere Bomben die Brücke und rissen den Bahnschranke und einen Teil der Brückenbelege auf, ferner wurden Eisenquerbalken in der zweiten stählernen Brückenwand herausgerissen, so daß eine leichte Senkung des oberen Brückenmassivs eintrat.

Der Uebergangsverkehr auf der Brücke mußte für 48 Stunden eingestellt werden. Obgleich die Gleiter sehr heftig beschossen wurden, entkamen sie in westlicher Richtung. Infolge ungünstiger Sichtverhältnisse kam die russisch-rumänische Gleiterabwehrung an der Brücke nicht zur Geltung.

Der Vormarsch auf Konstanza.

(TU) „Rustoje Slowo“ berichtet aus Bukarest: Es sei nunmehr kein Geheimnis mehr, daß die deutsch-bulgarischen Truppen nur 20 Werst (etwa 20 Kil.) vor Konstanza stehen. Der Kanonendonner sei daselbst deutlich zu vernehmen. Die Einwohner verlassen die Stadt. Der englische Konsul in Djesa erhielt die Nachricht, daß alle russischen und englischen Familien Konstanza glücklich verlassen haben. „Metist“ meldet aus Bukarest: Auf kaiserlichen Befehl wurde die rumänische Heeresklasse 1919 zum 1. Oktober einberufen. Der rumänische Kriegsminister arbeitete einen Gesetzentwurf aus, der die Verwendung von Gefangenen zu Schützengräben und Ackerbauarbeiten regeln soll. Es ist beabsichtigt, einen Teil der Gefangenen zu den Alliierten zu schicken.

Ueber die Festung Bukarest

veröffentlicht die „Tagl. Rundschau“ einen längeren Artikel, dem wir folgendes entnehmen: Bukarest, der wichtigste Straßen- und Eisenbahnknotenpunkt Rumäniens, ist durch Brailmont, dem Schöpfer des Verteidigungssystems von Antwerpen, besetzt worden und gilt neben diesem und Verdun als eine der größten ständigen Lagerfestungen von Europa. Fast gänzlich fehlen jedoch hier die Geländeschwierigkeiten von Flüssen, Schluchten, Höhenzügen und Wäldern. Die Stadt Bukarest selbst ist von einem Fortgürtel von 72 Kilometer Umfang umgeben, dessen Radius vom Mittelpunkt der Stadt 10 bis 12 Kilometer beträgt. Die äußeren Stadtteile nähern sich demselben im Osten und Westen auf etwa 5, im Norden und Süden auf 7 bis 9 Kilometer. In diesem äußeren Fortgürtel sind 18 Forts und ungefähr ebensoviel Zwischenstellungen mit Batterien eingeschlossen. Sämtliche Werke sind durch eine Gürtelbahn und eine Ringstraße untereinander verbunden, und die Bahn hat im Osten direkten Anschluß an das Arsenal in der Stadt, wie sie auch mit den in Bukarest einmündenden Hauptbahnlinien in Verbindung steht. Hinter diesem Fortgürtel ist eine Stadtwand in vielfachen Formen für die zurückgezogene Verteidigung angelegt und erst vor wenigen Jahren fertig geworden. Sie hat einen Umfang von etwa 30 Kilometern. In rund 60 Bunkertürmen stehen 15-Rm.- und 12-Rm.-Geschütze, außerdem sind etwa 70 Geschütze für 21-Rm.-Kanonen und 12-Rm.-Batterien vorhanden, und in den Zwischenräumen stehen zahlreiche, leichtere Geschütze mit Panzerplatten in verschiedenen Ständen sowie über 300 fahrbare Feldkanonen. Moderne schwere Artillerie fehlt vor Ausbruch des Weltkrieges gänzlich, und es muß sich daher erst zeigen, ob die Russen die verprocurete schwere (sowjetische) Artillerie auch wirklich für Bukarest abgeben haben. Daß die beabsichtigte Errichtung einer mittleren feldmäßigen Befestigungslinie zwischen dem äußeren Fortgürtel und der inneren Linie noch wohlbehalten worden ist, erscheint in höchstem Maße fraglich.

Die Lage in Griechenland.

Gegenrevolution auf Kreta?

(TU) In Canea hat sich das Triumvirat at Venizelos — Condiotis — Danglis eingerichtet und zunächst ein Pressebüro eröffnet. Die provisorische Regierung soll nicht nach Saloniki, wie ursprünglich beabsichtigt, sondern nach Mytilene verlegt werden. Venizelos denkt auch daran, die am 13. Juni 1915 gewählte Kammer, die eine venizelistische Mehrheit von 45 Stimmen aufwies, als Rumpelparlament zu konstituieren. Man weiß noch nicht, ob es nach Canea, Saloniki oder Mytilene einberufen werden wird. — Inzwischen berichten Athener Blätter gerüchelt, daß auf Kreta eine Gegenrevolution ausgebrochen und Venizelos gezwungen worden sei, sich mit seinen Freunden an Bord eines Kriegsschiffes der Entente zu flüchten.

Gestänzte Hoffnungen.

(W) Französische Zeitungen geben eine Meldung des venizelistischen Blattes „Eleutheros Typos“ wieder, nach der man allgemein überzeugt ist, daß die Hoffnungen auf ein Eingreifen der griechischen Regierung infolge des Widerstandes hinter den Kulissen zunichte geworden sind. Weitere Blättermeldungen besagen, General Dellagrammatica, dem vom König Konstantin der Oberbefehl über das 1. Armeekorps übertragen worden ist, hat einen Tagesbefehl erlassen, in welchem er erklärt, daß sich von seinen 600 Offizieren 7 Venizelos angeschlossen haben.

Vom Seekrieg.

U-Bootsbeute.

(W) In der Zeit vom 20. bis 29. September sind in der Nordsee und im englischen Kanal außer den bereits bekanntgegebenen 11 englischen Fischdampfern und 4 belgischen Seefischern 35 feindliche Fahrzeuge mit rund 14600 Tonnen (darunter 27 Fischerfahrzeuge) durch unsere U-Boote versenkt und 31 Gefangene eingebracht.

(TU) Der Dampfer „Kaila“ aus Bergen (950 To.) mit 720 000 Kronen Kriegsverfährt, und der Dampfer „Hafnia“ (963 To.) sind versenkt worden. Die Einbuße der norwegischen Seefahrt wegen Vandalenverfahrt beträgt in den letzten beiden Tagen 6500 Bruttoregistertonnen und über 5 Millionen Kronen Vermögensverluste. — Das „Tagbladet“ schreibt: Der deutsche U-Bootskrieg ist augenblicklich fürchtbarer denn je. 5 norwegische Handelsschiffe sind wieder an einem Tage den deutschen U-Booten zum Opfer gefallen.

Schiffsverluste unserer Gegner im Juli.

(TU) Nach einer Statistik des Bureaus Veritas verloren die Ententemächte im Juli durch U-Boote 41 Dampfer mit 71 899 Tonnen und 10 Segler mit 4077 Tonnen, darunter sind 35 englische Dampfer mit 68 207 Tonnen und 10 englische Segler. Frankreich verlor drei Dampfer mit 8022 Tonnen, Italien zwei Dampfer mit 6812 Tonnen. Auf Minen liefen 5 englische Dampfer mit 7067 Tonnen.

Die Wirkung unseres Seekrieges im Kanal.

(TU) Mit Ausnahme der Seelandlinie haben alle holländisch-englischen Seefahrtsgesellschaften den Verkehr infolge fortgesetzter Wegnahme der Schiffe durch deutsche Kriegsschiffe eingestellt.

(TU) Aus Ameland wird berichtet, daß gestern früh das bei Ameland stationierte Wachtschiff „Hellevoetsluis“ sechs Mann von dem norwegischen Holzschiff „Dyr“ gelandet hat. Das Schiff war von einem deutschen U-Boot zum Sinken gebracht worden, doch blieb es mit der Ladung treibend an der Oberfläche. Später hat das Wachtschiff die „Dyr“ in den Hafen geschleppt.

Erfolge unserer Seeflieger.

(TU) Am 1. Oktober nachmittags verfolgten 10 Flugzeuge der Seefliegerabteilung Zehn ein feindliches Seeflugzeuggeschwader. Im Verlaufe der sich entwickelnden Kämpfe wurde ein feindliches Flugzeug abgeschossen. Die eigenen Flugzeuge sind sämtlich unbefädigt zurückgekehrt.

Das vernichtete Luftschiff.

Neuer meldet aus London: Von der D. H. F. wird berichtet, daß ein Zeppelin, der auf der Küste gesehen wurde, sehr niedrig flog. Offenbar war er beschädigt. Der heruntergeschossene Zeppelin ist zu Vortsesbar, einer Vorstadt im Norden von London, vier Kilometer von Cuffley entfernt, heruntergekommen, wo auch „A. 21“ vernichtet wurde. Bevor das Luftschiff fiel, warf es 30 Bomben auf ein Gelände in einem Umfange von 2500 Metern. Die meisten Bomben fielen auf ein offenes Feld; es wurde kein Schaden (?) angerichtet. Nur ein Mann wurde getötet. Das ist der einzige Verlust an Menschenleben, der diesem Mal durch zehn Luftschiffe verursacht wurde. Der Kommandant lebte noch eineinhalb Stunden. Man ihn in einem Krankenwagen ins Lazarett bringen wollte, starb er. Einige Männer der Besatzung sind infolge der Schwere der Verletzungen aus den Kabinen gestiegen. Man fand sie an verschiedenen Stellen des Feldes. Die übrigen Mannschaften liegen unter den Trümmern des Luftschiffes, das als zu zehn Meter emporragt, begraben. Der vernichtete Zeppelin war ein neuer Typ, der nur ein kleines Schiffsmodell trug und sich sehr schnell bewegte. Gestern morgen lebte ein schwerverwundeter der Besatzung. Der Zeppelin kam in drei Teilen nach unten. Der erste Teil fiel auf eine Wiege, das Mittel-

stück schlug auf ein Meter von dem Zeppelin kam in eine Wüstung auf der schiff richtete fei-

Westfalen

Namen, 5. 2. 39. Jahreswoche im Sandkreise übertragbaren Namen davon 2 mit 100 1 Haaren, Herrin Interleibshypothek durch Tuberkulose

Alle Namen Ziegen und im 18. Rumpfen bracht werden. 2. Sammelung der dieser Zeitung er-

(Einmach-Zu machender jetzt ein Sammelungen, nicht die vollen berechtigt, den Me schäftsleuten abzu-

(Mittelverfor) Nette — dar fin — welche d. f. onen bei der August abgegeben jessigen Neuregelun nen in der G Zeitung abgebreg Fragebogen angebe n abgegeben.

Die Sammlu Schüler des Real gaben in unserer

Der Krieger men hielt Sonnta sammlung im Ver einfäclich im Ver 1/2 Uhr eröffnete ma an die Verant seiber so wenig A mal fast die Häl Feimat waren. Er bild über die A dabei der tapferen den und endete auf den Kaiser, die haben, tapfer der Schriftführer A leistung der Profo sammlung beantrag tolole war nicht genehmigt. Neben die Beirung der ferrelazarets bei Drerberge und na der Vereinsvorstan nommen habe und Rollen entlassen l lung von freiwilli Mitteilungen soll giebten in Umfan finanzieller Smitz teligen, Beschloß der Kameraden Fi tere 2000 Mark 1. Kriegsange Zeichnung hat der gezeichnet. Das V märtig einrichtlich Der Vorsitzende ma her beantragten U bewilligt worden fe wen-Unterstützung den. Notwendige A ter bei den Vorla den. Die Ertrag meraden 2. May weisenseit von Mit Generalversammlung noch auf die für d Sterbefälle des De Provinzialverbandes gewiesen. In dem nur wenig einberu fen, obwohl die A und die niedrigste geld von 125 Ma malige Zahlung vo lauten. Den einb her diese Berichter Sodann wurde die doch auf die treu geschlossen.

(Prämiierte am Sonntag in 1 Kreisverbandaus der Kaninchenzucht kreise Hamm erfu Euler-Overberg Anerkennung und A Lepping-Heer Menne-Heeren Namen einen 3. einen 1. und 3. einen 3. Gerhard 2. und 3. Preis Ehrenpreis, drei Anerkennung. W eine lobende An wien-Kamen S einen 1., je zwei 2. Berglaman einen eckennung.

* Derberge, befordert wurde a blag der Gesetze d. S. Eijerne A d. S. verließen.

Kriegsfi

Groß, Ostenseld Denninghoff, D. N. D. Dietzanters

Kriegsfi

Groß, Ostenseld Denninghoff, D. N. D. Dietzanters

Kriegsfi

Groß, Ostenseld Denninghoff, D. N. D. Dietzanters

ana.
? umbir at
is ein
eröffnet.
st nach
sondern
Benzelos
1915 ge
e Mehr
Rump
th noch
er Myti
zischen
e, daß
gebrochen
sich mit
schiffes
eine
leutheros
in über
Ein
olge des
ichre ge
gen be
vom
das 1.
erklärt,
Benzelos
29. Sep.
englischen
benen 11
Belgischen
mit rund
hrzeugs)
31 Ge
Bergen
berficht,
Ed.) sind
wegfischen
rügt in
oregister
nen Ber
schreibt:
enblisch
Handels
deutschen
im Juli,
Bureau
in m 4
fer mit
Sonnen
et 66207
Frankreich
Italien
af Wien
n Kanal.
Klinie ha
grtegefell
ter Weg
legsschiffe
tet, daß
te Nach
von dem
det hat.
-Boot
eb es mit
he. Spä
den ha
f.
er verfo
ion zu
schwand
Kämpfe
geschossen.
unbeschä
f.
der D
eln, der
e niedrig
herunter
er, einer
der Mo
kommen
bevor das
auf ein
u Meter
n offenes
angestrich
s ist de
der diese
t wurde
als Stur
erkennungen
r. Einige
e Schwan
binnen ge
ten flogen
den flog
en. Der
Typ, der
sich foch
ehte nach
als
ng. Der
ten. Der
s Mittel

schlug auf einen Eichenbaum, etwa fünfzig Meter von dem ersten Teil entfernt, und der Rest kam in einem Zustande scheinlicher Verwüstung auf der Erde an. Das fallende Luftschiff richtete keinerlei Schaden an.

Westfalen u. Rheinland.

Kamen, 5. Okt. (Verschiedenes.) In der 39. Jahreswoche vom 17. bis 23. Sept. sind im Landkreise Hamm folgende Fälle von übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet worden: Erkrankungen an Diphtherie 6, davon 2 mit tödlichem Verlauf (2 Borge, je 1 Haaren, Herringen, Hentrop, Bergkamen), Unterleibstypus 1 (Uuna); Todesfälle durch Tuberkulose 1 (Weddinghofen).

Alle Kaninchen, Pferde, Schweine, Ziegen usw. müssen am Freitag, den 6. d. M., im W. Rümmerfelds Saal zur Anmeldung gebracht werden. Das Nähere ist aus der Bekanntmachung der Ortsbehörde im Anzeigenteil dieser Zeitung ersichtlich.

(Einmach-Zucker.) Da die Restmenge Einmachzucker jetzt eingegangen ist, sind diejenigen Haushaltungen, die auf ihre Bezugsscheine nicht die vollen Mengen erhalten konnten, jetzt berechtigt, den Rest des Zuckers bei ihren Geschäftsführern abzuholen.

(Milchverfälschung.) Die ärztlichen Atteste — darauf weisen wir nochmals hin — welche vollständig bedürftige Personen bei der letzten Milchsammlung im August abgegeben haben, behalten auch bei der jetzigen Neuregelung ihre Gültigkeit. Sie können in der Geschäftsstelle der Kamenener Zeitung abgeholt und müssen den neuen Fragebogen angeheftet werden. Die ausgefüllten Fragebogen werden an den Milchhändler abgegeben.

Die Sammlungen für unsere Marine, die Schüler des Realgymnasiums vornahmen, ergaben in unserer Stadt 2584,25 Mark.

Der Krieger- und Landwehrverein Kamen hielt Sonntagabend seine 4. Generalversammlung im Vereinslokal ab. Anwesend waren einschließlich des Vorstandes 17 Mitglieder. Gegen 10 Uhr eröffnete der Vorsitzende Kamerad Goltmann die Versammlung, indem er bedauerte, daß leider so wenige Kameraden erschienen seien, obwohl fast die Hälfte der Mitglieder noch in der Heimat wären. Er gab dann einen kurzen Überblick über die Kriegslage im Osten und Westen, dabei der tapferen Kämpfer und Heldentaten gedenkend und endete mit einem dreifachen Hurra auf den Kaiser, seine tüchtigen Heerführer und die braven, tapferen Truppen. Sodann wurde der Schriftführer Kamerad Dunkel mit der Verlesung der Protokolle seit der letzten Generalversammlung beauftragt. Gegen die Fassung der Protokolle war nichts einzuwenden, dieselben wurden genehmigt. Nebenher wurde noch bemerkt, daß die Bewirtung der Besonderen des hiesigen Reservelazaretts bei den Ausflügen nach Markt in Dreierberge und nach dem Kasino in Bergkamen der Vereinsvorstand alle in in die Hand genommen habe und dem Verein dadurch keinerlei Kosten entstanden seien. Zum Zwecke der Sammlung von freiwilligen Gaben für die Krieg- und Invalidenangelegenheiten soll noch eine Liste bei den Mitgliedern in Umlauf gesetzt werden. Um auch in finanzieller Hinsicht sich an dem Kriege zu beteiligen, beschloß die Versammlung auf Antrag der Kameraden Fyene und Siedemann, weitere 2000 Mark 5 Proz. Reichsanleihe auf die 5. Kriegsanleihe zu zeichnen. Mit dieser Zeichnung hat der Verein im ganzen 4000 Mark gezeichnet. Das Vereinsvermögen beträgt gegenwärtig einschließlich der Kriegsanleihen 7400 Mk. Der Vorsitzende machte dann bekannt, daß die bisher beantragten Unterstufungen für Kameraden bewilligt worden seien. Weiter beantragte 8 Witwen-Unterstützungen wurden bald genehmigt werden. Notwendige Unterstufungen können weiter bei den Vorstandsmitgliedern eingereicht werden. Die Erhaltung für den verstorbenen Kameraden L. Rapp wurde wegen der geringen Anwesenheit von Mitgliedern bis zur nächsten Januar-Generalversammlung vertagt. Schließlich wurde noch auf die für die Kriegsteilnehmer eingerichtete Sterbefälle des Deutschen Kriegerbundes und des Provinzialverbandes der Provinz Westfalen hingewiesen. In dem letzten Kriegsjahre haben sich nur wenig einberufenen Mitglieder verstorben lassen, obwohl die Bedingungen sehr günstig sind und die niedrigsten Unterstufungen auf ein Sterbegeld von 125 Mark bzw. 250 Mark für einmalige Zahlung von 5 bzw. 10 Mark Prämie lauten. Den einberufenen Kameraden wird daher diese Versicherung auf das wärmste empfohlen. Sodann wurde die Versammlung mit einem Abschiedschor auf die treue Kameradschaft gegen 9 Uhr geschlossen.

(Prämiierte Kaninchenzüchter.) Auf der am Sonntag in Uuna stattgefundenen zehnten Kreisverbandsausstellung des Kreisverbandes der Kaninchenzüchtervereine im Stadt- und Landkreise Hamm erhielten u. a. Preise: Johann Euler-Oberberge zwei Ehrenpreise, lobende Anerkennung und einen 1. Preis, Wilhelm Klepping-Heeren, einen 1. Preis, E. Menne-Heeren einen 3. Preis, G. Menne-Kamen einen 3. Preis, J. Wörl-Kamen je einen 1. und 3. Preis, R. Roder-Heeren einen 3. Preis, Gerhard Nordhaus-Kamen einen 2. Preis, Johann Schürer-Wellmede einen 2. und 3. Preis, A. Steinhaus-Werthe Ehrenpreis, drei 2. Preise und eine lobende Anerkennung. W. Timmermann-Heeren eine lobende Anerkennung, Karl Töpfer-Wien-Kamen Staatsehrenpreis, Ehrenpreis, einen 1., je zwei 2. und 3. Preise, G. Winkler-Bergkamen einen 3. Preis und lobende Anerkennung.

*** Oberberge, 5. Okt. Zum Unteroffizier befördert** wurde auf dem westlichen Kriegsschauplatz der Gefreite d. L. Karl Meier von hier. Das Eisene Kreuz wurde ihm im März d. J. verliehen.

Kriegsfürsorge Kamen.

Groß, Ostenfeldmarkt	1,-	Mk.
Denninghoff, Heeren	1,-	"
M. N.	0,75	"
Dilettantenklub „Konfordia“	26,-	"
	28,75	Mk.

Dr. Eberlein.

Neueste Kriegsdepeschen.

Der Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Großes Hauptquartier, 4. Okt. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Auf der Schlachtfront nördlich der Somme im Laufe des Tages ständig an Heftigkeit zunehmender Artilleriekampf, der im Abschnitt Morla-Bouchavesnes am Nachmittag seine größte Steigerung erfuhr. Starke französische Angriffe gegen unsere Stellungen an der Straße Sailly-Marcourt, am Balle St. Pierre Vaast und an den südöstlich davon abgebrochenen Waldstücken wurden, zum Teil im Handgemein, abgeschlagen. Ein Offizier, 128 Mann, 2 Maschinengewehre fielen in unsere Hand. Englische Vorstöße bei Thiepval und dem Gefäß Mouquet wurden leicht abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nach dem blutigen Zusammenbruch ihrer Angriffe vor den Stellungen der Armee des Generalobersten von Terschanski westlich von Ruda am 2. Oktober erlitten die Russen gestern hier eine neue schwere Niederlage. Mit der Sicherheit und Ruhe des Siegers empfingen die Truppen des Generalleutnants Schmidt von Knobelsdorff und des Generals von der Marwitz den mehrmals anrückenden Gegner. Kein Fußbreit Boden ging verloren. Nach Tausenden zählten wiederum die gefallenen Russen. — Oberleutnant von Kessel, von Bisepfeldmühl Windisch südwestlich von Rowno vom Flugzeug abgesetzt und nach 24 Stunden wieder abgeholt, hat an mehreren Stellen die Bahnstrecke Rowno-Brod durch Sprengung unterbrochen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Nichts Neues.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Im Gergeny-Tal griffen die Rumänen mehrmals vergebens an. Westlich von Parajd erlangten sie Vorteile. Wir stehen vor Fogaras. Westlich von Cainen (Süd-)ausgang des Roten Turmpasses fanden als Nachwehen der Schlacht von Hermannstadt Kämpfe mit rumänischen Versprengten statt. Über 100 Mann wurden gefangen genommen. Feindliche Vorstöße im Höginger (Hatzeger) Gebirge hatten keinen Erfolg. Westlich der Dobrocaßhe gewannen unsere Verbündeten Gelände.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Dem umfassenden Angriff deutscher und bulgarischer Truppen haben sich die bei Mahovo, südlich von Buzarest über die Donau gegangenen rumänischen Kräfte durch eilige Flucht entzogen.

Mazedonische Front.

Zwischen dem Prespasee und der Ridze-Planina (nördlich des Rajmatcalan) wurden befehlsmäßig neue Stellungen bezogen. An der Ridze-Planina wird gekämpft. Nordwestlich des Lachinsees hält sich der Feind noch in Karadzafaj, am linken Struma-Ufer.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der österreichische Bericht.

(W) Amtliche Meldung vom 4. Oktober.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien: Auf den Höhen von Petroseny scheiterten abermals mehrere rumänische Angriffe. Der Feind ließ 60 Gefangene in unserer Hand. Südlich von Nagy Ezeben (Hermannstadt) wurde ein noch hinter der deutschen Front herumirrendes rumänisches Paravall aufgerieben. Westlich des Berez Dronher (Roter Turm-Pass) wurde der Grenzraum an mehreren Stellen gewonnen. Weiter östlich gingen österreichisch-ungarische und deutsche Kräfte auf Fogaras vor. In mehreren Abschnitten der Siebenbürgischen Front wurden rumänische Angriffe abgeschlagen. Nur an der Straße Kl. Kisküll (Kofel) vermochte der Feind seine Stellungen vorzuschieben.

Heeresfront des Erzherzogs Karl: Keine besonderen Ereignisse.

Heeresfront des Prinzen Leopold v. Bayern: Bei der Armee des Generalobersten von Terschanski lebte in den Nachmittagsstunden der russische Angriff wieder auf. Das Kampffeld erstreckt sich von Zwinich bis in die Gegend von Kiejelin. An Heftigkeit glück das Ringen dem des Vortages, und auch das Ergebnis war an beiden Tagen das gleiche: ein voller Mißerfolg des

Feindes, verbunden mit außerordentlichen Verlusten. Das österreichisch-ungarische Landwehrinfanterie-Regiment Nr. 24 bewährte sich hier bei hervorragend.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Karsthochfläche steigerte sich das feindliche Geschütz- und Minenfeuer nachmittags zu größter Kraft. Auch nachts war die Tätigkeit der Artillerie und Minenwerfer in diesem Abschnitt bedeutend lebhafter. Heute früh griff der Feind beiderseits Oppaciacella an, drang in unsere vordersten Gräben ein, wurde aber sofort wieder hinausgeworfen. Ein italienisches Flugzeuggeschwader warf im Raume von Nabresina erfolglos Bomben ab.

An der Kärntner-Front beschoß die feindliche Artillerie mehrere Ortschaften im Gail-Tal. Unsere erwiderte gegen Tamar. An der Fleimstalfront hält der Feind an. Ein feindlicher Angriff im Colbrico-Gebiet kam dank unserer Feuerwirkung nicht vorwärts. Am Cimone haben unsere Truppen insgesamt 6 Maschinengewehre ausgegraben.

Südtürkischer Kriegsschauplatz.

In Albanien Lage unverändert.

Ereignisse zur See.

Ein Seeflugzeuggeschwader hat am 3. Oktober die militärischen Objekte von San Canziano und Staranzano erfolgreich mit schweren, leichten und Brandbomben belegt. Alle Flugzeuge sind trotz Beschießung eingedrückt.

Der türkische Bericht.

(W) Amtlicher Bericht vom 2. 10.: Kaukasusfront: Patrouillengefächte von geringer Bedeutung. Wir machten einige Gefangene. In den anderen Fronten kein Ereignis von Bedeutung. Am 1. 10. schlugen unsere Truppen an der Dobrudschafont einen feindlichen Angriff in der Umgegend von Amuzacea erfolgreich ab.

Die englischen Verluste im letzten Vierteljahr.

(W) „Daily Telegraph“ meldet folgende Zusammenstellung der englischen Verluste: Im Juli 7071 Offiziere und 52091 Mann, im August 4693 Offiziere und 128097 Mann, im September 5493 Offiziere und 113780 Mann, zusammen 17167 Offiziere und 288878 Mann.

Die Kämpfe an der Somme.

(TU) Aus dem Großen Hauptquartier wird unterm 4. d. M. berichtet: Während am gestrigen Tage beiderseits der Somme höchste Artillerietätigkeit herrschte, die sich zwischen Peronne und Noyon auf etwa 54 Kilometer Frontbreite erstreckte, fanden Infanterieangriffe nur zwischen der Ancre und Somme statt. Hier griffen die Engländer gestern abend in dem etwa 52 Kilometer breiten Abschnitt St. Pierre-Vaast-Corvelette an. Dies ist einer der wenigen Fälle seit Beginn der großen englisch-französischen Offensive, daß die englischen Truppen ihre Angriffe zwischen Ancre und Somme bis an erstere ausdehnten. Alle ihre Versuche aber scheiterten und wurden verlustreich abgeschlagen. Ferner unternahm die Franzosen im Laufe des Nachmittags nach äußerst geleisteter Artilleriefeuer energische Teilangriffe in etwa 4 Kilometer Breite zwischen Regicourt und Bouchavesnes. Es gelang ihnen, in unsere vordersten Stellungen einzudringen. Ein von unseren Truppen gemachter Gegenangriff warf den eingedrungenen Gegner aus unseren Linien wieder hinaus.

182182600 Russen.

Wie die „Petersburger Telegraphenagentur“ mitteilt, betrug nach statistischen Angaben über 1914, die jedoch erschienen sind, die Einwohnerzahl des russischen Reiches am 1. Januar 1915 alten Stils (14. Januar 1915 neuen Stils) 178 905 500, unter Einschluß der finnischen Provinzen 182 182 600. Seit der Volkszählung von 1897 hat die Bevölkerung des Reiches um 53 987 000, also um 42,1 Prozent, zugenommen. Im Vergleich zu den Zahlen des 1. Januar 1914 betrug die Zunahme 3 803 800, 1 Prozent oder 2,1 auf 1000 Einwohner.

Russische Märchen über Dr. Beldiman.

(TU) Die „Nowoje Wremja“ schildert unterm 2. Oktober die Anekdote des rumänischen Gesandten aus Berlin wie folgt: Heute ist in Petersburg die Meldung eingetroffen, daß die Mitglieder der rumänischen Gesandtschaft endlich aus dem Feindesland herausgelassen worden sind, wo sie entgegen allen internationalen Gegebenheiten und Verträgen bisher zurückgehalten worden waren. In Deutschland haben die Behörden sich außerordentlich gegen den rumänischen Diplomaten gegenüber betragen. Nur nach scharfen Protesten und nach Einmischung der Vertreter der neutralen Regierungen konnten die rumänischen Diplomaten dieses wirklich feindliche, vor nichts zurückstehende Land verlassen. — Hierzu bemerkt die „Wostok“ zurecht: Der Herr Gesandte Dr. Beldiman, der auf dem Stettiner Bahnhof vor dem blumengeschmückten Salonwagen seines ihm zur Verfügung gestellten Sonderzuges sich so freundlich, ja freundschaftlich von den ihn begleitenden Herren des auswärtigen Amtes verabschiedete, befindet sich gegenwärtig in Petersburg und wird dort Gelegenheit haben, aus der „Wahrheitsliebe“ den „Nowoje Wremja“ zu erziehen, wie jämmerlich schlecht er in Berlin behandelt worden war.

Zur Lage in Rumänien.

die in England einige Besatzung hervorgerufen zu haben scheint, schreibt die „Daily Mail“: Rumänien hat einige der furchtbarsten und geschicktesten Angriffe auszuhalten. Es hat sich in einer Weise zu helfen gewußt, die unsere größte Bewunderung hervorgerufen muß. Die großen Hoffnungen, die auf Rumänien gesetzt werden, können verwirklicht werden, wenn die Verbündeten eine größere Tätigkeit auf dem Balkan entwickeln. Zu diesem Zwecke muß die Lage in Griechenland geklärt werden.

Eine neue Kabinetskrise.

(66) „Daily Telegraph“ erfährt aus Athen: Das Kabinett ist mit Ausnahme des Ministerpräsidenten, der gleichzeitig Minister des Auswärtigen ist, zurückgetreten. Man erwartet, daß Kaloeropoulos ein neues Kabinett bilden werde.

Die königstreue Strömung nimmt zu.

Aus den heute vorliegenden Meldungen über die Lage in Griechenland geht hervor, daß die Reservistenbewegung an Umfang zugenommen hat. Aus Volo, Lamia, Trikala, Sparta, Calamato und Coroni wie aus ganz Attika werden heftige Kundgebungen der Reservisten gegen die Revolution gemeldet. — Die Pariser Blätter berichten, daß der König alle Offiziere aus Kreta, die eine Teilnahme an der Revolution ablehnten, empfangen hat. Daraufhin empfing er auch alle Generale und Korpskommandanten. Weiterhin meldet der „Matin“, der König habe am 2. Oktober eine Besprechung gehabt, an der Kaloeropoulos, die Minister des Innern und des Innern, die Generale Moskopulos, Sotiris, Granadis und der Oberstleutnant Strategos teilnahmen. Nach einem Athener Telegramm des „Petit Parisien“ heißt es, König Konstantin werde einen Kronrat einberufen, an dem die früheren Ministerpräsidenten und höheren Offiziere teilnehmen werden, um sie über ihre Ansicht über die Lage und die erforderlichen Maßnahmen zu befragen. — Außer diesen von der Entente zur durchgeführten Nachrichten liegen noch folgende Meldungen der Sabasagentur vor: Das Schahamt hat Kaloeropoulos die Eröffnung gemacht, daß für den Monat September nur 360 000 Franken zur Verfügung stehen, statt etwa 20 Millionen Franken, die für die Auszahlung der Besoldungen an Offiziere und Beamte, sowie für die dringendsten Ausgaben des Staatshaushalts nötig wären. — Laut „Eleutheros Thpos“ sind die Kommandanten des Kreuzers „Gefell“ und des Panzerjagdes „Averow“ wieder freigelassen worden.

Aus Wien wird gemeldet: Aus der zunehmend unsicher werdenden Berichterstattung der Verbandsgruppe über die griechischen Vorgänge gewinnt die öffentliche Meinung immer mehr den Eindruck, daß deren anfänglicher Jubel über die Revolte von Benizelos nur auf Schwundel aufgebaut und Luft war, und daß der Verband jetzt eingestehen muß, er habe sein Spiel in Griechenland verloren. Es gilt hier als ziemlich sicher, daß Benizelos auf dem Festlande und sogar auf den Inseln, soweit sie nicht unter der Fuchel der griechischen Freiheit so vortrefflich schirmenden griechischen Schutzmächte stehen, ernstlichen Widerstand findet und sich jedenfalls in der Annahme gründlich geirrt hat, als ob sein Uebergang zum Verbände ihn zum Herrn des Landes und König Konstantin zu einem Schattenkönig machen würde.

Venizelos Stern im Sinken?

(TU) Seit Beginn der Woche hat die Benizelos-Schwärmerie in Paris auffallend maßvolle Formen angenommen. Blätter wie „Temps“ und „Petit Parisien“ sehen sich heute zur Bekanntgabe einer Reihe recht unangenehmer Tatsachen veranlaßt. Einige der politischen Elemente, auf die das in Kreta gebildete Triumvirat Benizelos-Konduriotis-Danglis besonders stark gerechnet hatte, nämlich die Vereinigung der mazedonischen Volksvertreter, haben dem König ihrer unüberbrücklichen Treue versichert. Eine höchst wirkungsvolle Unterstützung finden die Vertreter jener mazedonischen bei den sehr rührigen Sunatisten.

Eine neue Note an Deutschland?

(AB) Aus Athen meldet das Reutersche Büro: Da Bulgarien den Einspruch Griechenlands wegen der in Florina weggeführten griechischen Kompanie zu Unrecht scheint und die Leute nach Schleien abführen ließ, wo sich auch die Truppen von Chakopoulos befinden, hat Griechenland abermals eine Note nach Deutschland gerichtet.

Italiener in Agrigrokalro und Delvino

(AB) Die „Morning Post“ erfährt aus Athen: Eine italienische Streitmacht hat Agrigrokalro im Epirus besetzt. Eine andere Abteilung Italiener ist in englischen Schiffen in Santi Quarenti gelandet und hat Delvino besetzt. An beiden Stellen zogen sich die griechischen Truppen zurück.

Englischer Dampfer von einem Luftschiff angegriffen.

(TU) Aus Amstus wird berichtet: Der englische Dampfer „Serula“, der in der Nacht zum Mittwoch von Rotterdam abgefahren war, befindet sich 7 Meilen westlich von Noordhinder in See. Er wurde von einem Luftschiff angegriffen und verfolgt. Das Schiff versuchte, von dem Angreifer freizukommen. Weiteres ist bisher nicht bekannt.

Versenkt.

(W) Mohds meldet, daß der norwegische Dampfer „Uda“ gesunken ist. — Nach einer Meldung aus Hoel van Holland ist der Dampfer „Serula“ (1388 Tonnen) sieben Seemeilen östlich vom Leuchtschiff Noordhinder gesunken.

Gegen die Wehrpflicht in Irland.

(TU) Der Belfast Nationalistenführer Devlin hielt eine Rede, in der er, der „Morning Post“ zufolge, die Regierung warnte, den Versuch zu machen, in Irland die allgemeine Dienstpflicht einzuführen. Er erklärte, daß die Unionisten von Ulster in dieser Frage mit den Nationalisten einig seien. Die Londoner „Daily News“ protestieren gegen den neuen Feldzug der Konservativen zwecks Einführung der Dienstpflicht in Irland und sagen, ein unheilvollerer Kreuzzug sei kaum denkbar.

Kleine Kriegsnachrichten.

Der Präsident der bayerischen Zweiten Kammer, Dr. v. Orterer, ist erkrankt. Er wurde in die Klinik gebracht und mit den Sterbefällen versehen.



Wiedersehn war seine und unsere grösste Hoffnung!

Ach es ist kaum zu fassen,
Dass du nie mehr kehrst zurück,
Musstest uns so früh verlassen,
Zerstört ist unser ganzes Glück.
Du gutes Herz ruh' still in Frieden,
Ewig beweint von deinen Lieben.

Den Heldenlod fürs Vaterland starb am 13. September,
nachdem er über 2 Jahre heldenmütig ausgeharrt, mein lieber
Mann, der gute Vater meines Kindes, unser treuer Sohn und
Bruder, Schwager, Neffe und Onkel, der

Gefreite

Ewald Barthel

Grenadier-Regiment 3, 10. Kompanie
im blühenden Alter von 23 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Elise Barthel, geb. Meininghaus
nebst Eltern u. Geschwistern.

Kamen, Kaiserau, Ohligs, Lünen, Essen, Elberfeld,
Frankreich und Russland, den 3. Oktober 1916. 1061



Tieferschüttet und unerwartet erhielten wir die
traurige Nachricht, dass mein lieber, unvergesslicher
Sohn, unser guter, treuer Bruder, Schwager, Onkel,
Nefie und Vetter, der

Musketier

Otto Rumpff

im Infanterie-Regiment Nr. 146, 5. Kompanie

am 21. September, mittags, im blühenden Alter von
21 1/2 Jahren, den Heldenlod durch Granatschuss fürs
Vaterland erlitten hat.

In tiefer Trauer:

Familie Ww. Carl Rumpff.

Kamen (Nordenmauer 26), Frankreich, Russland,
Bulgarien und Hannover, den 30. September 1916. 1071

Goldwaren u. Schmucksachen.

Moderne Colliers, Medallions, Anhänger in jeder Art,
Damenringe und Herrenringe in den modernsten Formen,
Broschen und Ohrgehänge, Armabänder, Kreuze,
Vorstecknadeln, Damen- und Herren-Uhrketten
in 10 verschiedenen Qualitäten, Brillant-Ringe, Brillant-
Broschen, Brillant-Ohrgehänge, etc.

Sehr grosse Auswahl

Billigste Preise.

A. Eick & Comp.

Balkenstrasse 36-38

DORTMUND

Balkenstrasse 36-38

Winter 1916/17.

Der bekannte
ABC
Fahrplan

für den rhein.-westfäl.
Industriebezirk
mit den wichtigsten Anschlüssen,
Stationenverzeichnis, Preistafel
und Uebersichtskarte
ausgegeben durch seine gute
und leichte Uebersicht
ist zum Preise von

20 Pfg.

zu haben in der Buchhandlung
der
Kamener Zeitung

Ohne Bezugsschein käuflich.

Damen - Jacken - Kostüme
Blusen - Röcke

Damen - Hüte

Ein Posten
Mädchen - Jacken
alle Größen, sportbillig.

Gebr. Keil

Kamen, Bahnhofstr. 7. 1060

Herren- u. Knaben-Kleidung

Mittheilungsbekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche im Jahre 1917 ein
Gewerbe im Umherziehen betreiben wollen, haben die
hierzu erforderlichen Wandergewerbebescheine und zwar,
falls sie am 1. Januar f. Js. im Besitze derselben
sein wollen, spätestens im Oktober ds. Js. bei
der Ortspolizeibehörde ihres Wohnortes zu beantragen.

Bei Stellung des Antrages auf Aus-
stellung eines Wandergewerbebescheins hat der
Antragsteller die für den Wandergewerbe-
schein nach Ziffer 2 und 3 der Bekannt-
machung des Reichskanzlers vom 4. März
1912 (Reichsgesetzblatt S. 189) erforderliche
unangezeichnete Photographie in Visitenkarten-
format beizubringen. Mit dem Antrage auf
Ausstellung eines gemeinsamen Wandergewerbe-
bescheins ist die Photographie des Unterneh-
mers, wenn ein Unternehmer nicht vorhanden
ist, die eines Mitgliebes einzureichen. Die
Photographie muß ähnlich und gut erkennbar
sein, eine Kopfaröße von mindestens 1,5 cm
haben und darf in der Regel nicht älter als
5 Jahre sein.

Spätere Anträge auf Eintragung von Begleitern,
Ausdehnung der Bescheine auf weitere Gegenstände und
ähnliche Anträge sind bei der Ortspolizeibehörde an-
zubringen und zwar unter Angabe der Nummer des
Wandergewerbebescheins. Etwasige Reklamationen gegen
die Höhe der Steuerbeträge sind bei den zuständigen
Landräten, in den Städten Gelsenkirchen, Bochum und
Gerne bei der königlichen Polizei-Direktion zu Gelsen-
kirchen bzw. Bochum, in den übrigen Stadtfreien bei
den Oberbürgermeistern oder ersten Bürgermeistern
unter Angabe der Nummer des Wandergewerbebescheins
anzubringen. Diese Behörden werden, wenn die Rekla-
mationsfrist (3 Monate nach Mitteilung des Steuer-
betrages) gewahrt ist, eine Begutachtung der Reklamationen
veranlassen und sie uns zur Entscheidung vorlegen.

Kamen, den 23. September 1916.

Königliche Regierung,

Abteilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.

Vorstehende Bekanntmachung wird mit dem Be-
merken zur Kenntnis gebracht, daß Anträge in der Zeit
vom 1. bis 15. Oktober 1916 im Rathaus,
Zimmer 3, von den Gewerbetreibenden persönlich
zu stellen sind.

Die diesjährigen Wandergewerbebescheine sind mit-
zubringen. Die später gestellten Anträge können
nicht sofort Berücksichtigung finden. 1065

Kamen, den 2. Oktober 1916.

Die Polizei-Verwaltung:
J. B. Moenninghoff.

Bekanntmachung.

Nachdem die Wahlperiode der Mitglieder der
Steuerausschüsse der Gewerbesteuerklassen III und IV
für den Stadt- sowie Landkreis Hamm abgelaufen
ist lade ich gemäß §§ 15, 46 des Gewerbesteuer-
gesetzes vom 24. Juni 1891

- die Mitglieder der Gewerbesteuerklasse III des
Landkreises Hamm auf Dienstag, den 10. Oktober
er., vormittags 9 Uhr,
- die Mitglieder der Gewerbesteuerklasse IV des
Landkreises Hamm auf Dienstag, den 10. Oktober
er., vormittags 11 Uhr,
- die Mitglieder der Gewerbesteuerklasse III des
Landkreises Hamm auf Mittwoch, den 11. Oktober
er., vormittags 9 Uhr,
- die Mitglieder der Gewerbesteuerklasse IV des
Landkreises Hamm auf Mittwoch, den 11. Oktober
er., vormittags 11 Uhr,

in den Stadtverordnetenitzungssaal hier zur Neuwahl
dieser Steueraussschüsse für die Periode 1916-1919.

Für die Klasse III des Stadtkreises sind 5 Abgeordnete
und 5 Stellvertreter,
für die Klasse IV des Stadtkreises sind 7 Abgeordnete
und 7 Stellvertreter,
für die Klasse III des Landkreises sind 4 Abgeordnete
und 4 Stellvertreter,
für die Klasse IV des Landkreises sind 8 Abgeordnete
und 8 Stellvertreter
zu wählen.

Wählbar sind nur solche männliche Mitglieder
der betr. Klasse, welche das 25. Lebensjahr vollendet
haben und sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte
befinden.

Von mehreren Inhabern eines Geschäftes ist nur
einer wählbar und zur Ausübung der Wahl berechtigt.
Aktien- und ähnliche Gesellschaften üben die
Wahlbefugnis durch einen von dem geschäftsführenden
Vorstande zu bezeichnenden Beauftragten aus; wählbar
ist von den Mitgliedern des geschäftsführenden Vorstandes
nur eins. Minderjährige und Frauen können die
Wahl durch Bevollmächtigte ausüben, wählbar sind
letztere nicht.

Wird die Wahl der Abgeordneten und Stell-
vertreter seitens einer Steuergesellschaft verweigert oder
nicht ordnungsmäßig bewirkt, oder verweigern die Ge-
wählten die ordnungsmäßige Mitwirkung, so gehen
die dem Steueraussschüsse zustehenden Befugnisse für
das betr. Steuerjahr auf den Vorsitzenden über.

Die Wähler müssen sich auf Erfordern durch
Vorweisung ihrer Gewerbesteuerzettel betreffend das
Steuerjahr 1916 legitimieren können.

Hamm, den 27. September 1916.

Der Vorsitzende der Steueraussschüsse
der Gewerbesteuerklassen III und IV.

Dr. zur Nieden, Regierungsrat.

Angabe des Pferde-, Vieh- und Kleintierbestandes.

Am Freitag, den 6. d. Mts. von 8.30
bis 12 und 2 bis 5 Uhr findet im W. Kämpfer-
schen Saale eine Aufzeichnung des Pferde-, Vieh-,
Schweine-, Geflügel-, Ziegen- und Kaninchenbestandes
statt. Die Halter dieser Tiergattungen werden ersucht,
die Stückzahl richtig anzugeben und gleichzeitig die
Zahl der zum Haushalt gehörigen Personen mitzu-
teilen. Die Straßen mit den Anfangsbuchstaben A
bis N haben vormittags, die Straßen O bis Z nach-
mittags zu erscheinen. 1060

Kamen, den 3. Oktober 1916.

Die Ortsbehörde: J. B. Moenninghoff.

Zuckerausgabe.

Die Restmenge des Einmachzuckers ist jetzt ein-
gegangen. Die Geschäftsleute, die Bezugsscheine ab-
gegeben haben, können die ihnen noch zustehenden
Mengen bei der Firma Th. Ostermann in Empfang
nehmen. Alle diejenigen Haushaltungen, welche auf
ihre Bezugsscheine nicht die vollen Mengen erhalten
konnten, sind berechtigt, den Rest des Zuckers bei ihren
Geschäftsleuten abzuholen. 1059

Kamen, den 3. Oktober 1916.

Die Ortsbehörde: J. B. Moenninghoff.

Auf nach Kaiseran-Methler!

Der Dilettanten-Verein

„Trophäen“, Kaiseran

feiert am Sonntag, den 8. Oktober ds. Js. im
Vereinslokal bei Frau Wwe. Sorge in Methler
feiern

5. Wohltätigkeits-Abend.

Anfang abends 6 Uhr. Kassenöffnung 5 1/2 Uhr.

Zur Aufführung gelangen nur erste Stücke
aus dem fähigen Weltkriege. Bemerkenswert sei
noch, daß auf vielseitiges Verlangen das
100 mal preisgekrönte Drama: „Wieder-
gefunden“ aufgeführt wird.

Im Interesse der guten Sache bitten wir um geneigten
Zuspruch, da der Reinertrag für den Kriegsliebes-
dienst der Gemeinden Methler u. Westfeld bestimmt ist.
Karten im Vorverkauf 50, an der Kasse 60 Pf.
Kinder unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.
Da der Dilettanten-Verein keine Mähen und Kosten
geschont hat, weisen wir schon im voraus auf diesen
Theater-Abend hin.

1067

Der Vorstand.

Achtung! Achtung!

Für den

Herbst und Winter

neu eingetroffen:

Damen- und Kinder-Mäntel,
Kostümrocks, Damen- und
Kinder-Perl garnituren und
Pelerinen

in großer Auswahl.

Ebenso empfehle für Herren:

Anzüge, Lodenjoppen
gefüttert und ungefütert, sehr schwere Qualität.
Paletots, Bozener Mäntel
und Pelerinen

zu billigen Preisen.

Ganz besonders weise ich hin auf mein Lager
in füllkräftigen und sehr preiswerten

Bettfedern.

Fr. Jos. Nentwig
Kamen, Weststr. 63. 1060

la. Tinten vorrätig in der Buch- und Schreib-
warenhandlung der „Kamener Ztg.“

Druck u. Verlag von G. May, Hörde. Verantwortl. Redakt.: H. Scholten.

kaufen Sie sehr vorteilhaft in dem Spezialhaus
für Herren- und Knaben-Kleidung der Firma

Ostenhellweg 23 (gegenüber J. Fischer) in Dortmund.

A. Eick & Comp.

gegenüber J. Fischer in Dortmund.

Kamener Zeitung

Volkstreu und für Kamen und Umgegend

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“

— Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 120 (2. Blatt)

Donnerstag, den 5. Oktober 1916

44. Jahrgang.

Ueber die Kriegslage,

wie sie ist und vor einem Jahre war, schreibt H. Stegemann im „Völkischen Beobachter“: In der Betrachtung vom 26. September und weiter oben ist bemerkt worden, daß die Front der Zentralmächte im Osten jetzt als reorganisiert gelten könne. Dazu war eine zwei-monatige Tätigkeit der deutschen Heeresleitung notwendig, aber die Reorganisation ist auch, soviel man feststellen kann, jetzt so straff durchgeführt, daß die Situation als ausgeglichen gelten kann. Ob aus der Ruhelage Offensivpläne der Zentralmächte erwachsen, muß die Zukunft lehren. Die Tätigkeit Hindenburgs und Ludendorffs rechnet mit langen Fristen. Das verkennen, heißt die Lage, die Voraussetzung ihrer Neubildung und die Energie verkennen, die von den Heeresleitungen der Entente entfaltet wird, um die allgemeine Ruhestellung zum Ziel zu führen. Zugleich parieren, ausgleichen, die Zügel sammeln und die Kräfte auf das Entscheidungsfeld lenken, das ist eine Aufgabe, wie sie unter so tiefsten Verhältnissen noch nie einer Heeresleitung gestellt war.

Nur wer überzeugt ist, daß Deutschland und seine Verbündeten ihre Kräfte erschöpfen und in den großen Ausfallsoffensiven und der aufgewungenen Defensiven verausgabt haben, kann annehmen, daß die Kriegslage heute lediglich durch das bestimmt wird, was sich sieht und hörbar vollzieht, durch die Sommerkämpfe, die Kämpfe am Karst, die Massenangriffe Rußlands, die russisch-rumänische Karpathenoperation, die Offensiv der Saravals, die Dobrußakämpfe und die Kämpfe der Türken in Armenien.

Man erinnere sich an die Lage, die genau vor einem Jahr bestand. Damals war zwar noch erfolgreich zur Offensive über Ostpreußen vorgedrungen, standen die Franzosen in der Champagne bereits jenseits der deutschen Linien nördlich von Massiges, war die Türkei von den Zentralmächten abgeschnitten und Serbien noch ein aufrechter Gegner und im Besitz seiner ganzen Kampfkraft an der Donau. Damals wurde die russische Offensive von den Österreichern und Deutschen nur mühsam gebremst, der Durchbruch in der Champagne nur durch Eingreifen der deutschen Argonnen- und Meuse-Divisionen verhindert, die, Regiment für Regiment herangeführt, ohne Stand und Graben die französischen Angriffe auf platter Erde abwehrten und Zeit zur Einrichtung neuer Linien erlangten. Damals war die Lage für die Zentralmächte viel gespannter als heute, denn die rasche Öffnung des Weges nach Konstantinopel war für sie und die Türkei eine Frage auf Leben und Tod. Die französische Nachrichtenlage damals im hellsten Lichte, einer ihrer besten Vertreter, General Joffre, prophezeite der Donauoffensive Wadenwunden, an die man überhaupt nicht recht glauben wollte, obwohl sie geradezu von den Verhältnissen vorgezeichnet war, das äußerste Ende. Heute ist Konstantinopel trotz des Eingreifens Rumäniens auf der Seite der Entente mit Zentraluropa direkt verbunden, Rußlands Seebasis in Wladivostok und Archangel auf neue vom Eis bedroht und die Front der Zentralmächte im Osten wieder fest, im Westen nicht so gefährdet wie damals, sondern ihre Verteidigung unter Frontverfälschungen im Kalkül vorhergesehen. Güten wir uns daher, die Kriegslage auf Grund der schweren Schlachten an der Somme und in Gallien festzulegen und suchen wir die Sachlage nicht nur nach den sichtbaren Dingen, sondern auch nach neuen Möglichkeiten zu beurteilen, wie das im September 1915 angezeigt war, als die Kanonade von Semendria begann. Der Krieg neigt sich, als rein militärisches Problem betrachtet, voraussichtlich noch lange nicht zum Ende.

Vom Krieg.

Der rumänische Donauübergang.

(66) Während sich die Kämpfe im Westen im Anmarsch und Sommergebiet sowie an der russischen Front und an der Siebenbürger Grenze durchaus planmäßig entwickeln, kommt die überraschende Nachricht, daß die rumänischen Truppen die Donau südlich von Fufarest überschritten und auf dem rechten Donauufer Fuß gefaßt haben. Auf dem ersten Bild mag diese Nachricht beunruhigend wirken und die Möglichkeit einer größeren feindlichen Offensive in das innere Bulgarien in den Bereich der Möglichkeit rücken. Eine nähere Betrachtung der tatsächlichen und strategischen Verhältnisse ergibt aber, daß diese Behauptung — wie die Dinge liegen — unbegründet ist. Das

rumänische Heer ist augenblicklich auf zwei verschiedenen, weit voneinander getrennten Kriegsschauplätzen in schweren Kämpfen begriffen und hat dort empfindliche Niederlagen erlitten. In der Dobrußa sind die Rumänen und die zu ihrer Unterstützung eingetroffenen russischen und serbischen Truppen mehrfach geschlagen und bis an die befestigte Stellung Masova-Cobadinu-Zuzla zurückgeworfen. Nur durch die Heranführung bedeutender Verstärkungen aus dem Innern des Landes und von anderen Fronten waren die Rumänen in der Lage, das weitere Vordringen der deutschen und bulgarischen Truppen aufzuhalten und ihre nach Konstantinopel führende Bahn zu sichern. Die dort befindlichen feindlichen Kräfte bleiben auch in Zukunft gefesselt, weil andererseits mit neuen deutsch-bulgarischen Angriffen gerechnet werden muß. In der Siebenbürger Grenze haben die Rumänen mit starken Kräften eine Offensive zur Eroberung Siebenbürgens unternommen, die sich von der Südgrenze der Bukowina bis an die Donau bei Drojowa erstreckt. Die hierzu verwendeten Kräfte mußten nach der ganzen Anlage der Offensive, der Ausdehnung der Front und dem zu erwartenden Widerstand der Mittelmächte sehr stark sein, und tatsächlich sollen auch die in mehrere Armeen gegliederten rumänischen Hauptkräfte an dieser Front verwendet worden sein. Bei Hermannstadt sind drei Divisionen zum größten Teil aufgerieben worden. Unter diesen Verhältnissen ist es wenig wahrscheinlich, daß die Rumänen eine große kampfkraftige Armee noch an der Donau verfügbar haben, mit der sie eine große Offensive nach Bulgarien unternehmen könnten; dazu werden ihre Kräfte schwerlich ausreichen. Auch russische Truppen werden schwerlich in großer Stärke an der Donau eingetroffen sein. Rumänische Blätter haben sich noch in den letzten

Rumänische Greuelthaten

an Kriegsgefangenen.

(66) Es ist einwandfrei festgestellt, daß die Rumänen die österreichisch-ungarischen und reichsdeutschen Soldaten, die als Kriegsgefangene in ihre Hände fielen, in völlig völlerrechtswidriger Weise behandeln. Die Verwundeten wurden in vielen Fällen einfach getötet, die unverwundeten Gefangenen werden jedoch unter Anwendung aller erdenklichen Zwangsmittel dazu verhalten, Aussagen über unsere Stellungen, über unsere Kräfteverhältnisse usw. zu machen. Das Verhalten des Obersten Generesscu von rumänischen Infanterieregiment Nr. 67 ist besonders an den Bräuer zu stellen, der, wie durch einwandfreie Aussagen feststeht, einen 1. und 1. Zugführer und einen Infanteristen, die sich handhaft weigerten, solche Aussagen zu machen, niederschießen ließ.

Der Feldzug in Ostafrika.

(W) Das Reutersche Büro meldet, daß der Feldzug in Ostafrika beinahe beendet ist. Das Hauptereignis dieser Woche ist die Befreiung von Tabora, die deutschen von schwerer Artillerie über eine Front von ungefähr 30 Meilen aus ihren Stellungen vertrieben wurden. Die Belgier drangen von zwei Seiten in die Stadt ein, während die Deutschen sich rasch zurückzogen.

Schwere Verluste der Buren.

Die „Rheinische Volkszeitung“ veröffentlicht einen längeren Artikel eines gutunterrichteten kolonialafrikanischen Mitarbeiters über bisher unbekanntes siegreiche Geschehen in Deutsch-Ostafrika. Danach wurde Ende Juni eine 1000 Mann starke Burenkolonne, die den Pangani zur Nachtzeit überschritt, um den Deutschen in den Rücken zu fallen, in sumptuose, buschige Ufernebenungen gelockt, wo ein fürchterliches vernichtendes Gewehr- und Maschinengewehrfeuer in die Burenreihen einschlug. Der größte Teil der überlebenden und flüchtenden Buren wurde von deutschen Askaris in erbittertem Bajonettkampf niedergemacht. Nur 200 Mann sowie 2 Burenoffiziere blieben übrig. Auch der Versuch des Generals Hannington, mit überlegenen Kräften das Zentrum der deutschen Front zu durchstoßen, wurde nach zweitägigem heftigen Artilleriefeuer zurückgewiesen. Mit wilder Wut stürzten sich die Askartruppen auf die in deutsche Stellungen eindringenden Buren und warfen sie nach fürchterlichem erbitterten mehrtägigen Kämpfen. General Hannington berichtet selbst hierüber, daß die deutschen Askaris, verwundet am Boden liegend, jeglichen Widerstand verweigerten; sie ließen sich lieber von unseren Bajonetten zerfleischen, als daß sie sich ergaben.

Neue Unruhen in Portugal.

(66) Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ meldet aus Lissabon: Aus Portugal wird hierher berichtet: Die beiden Kammern in Lissabon sind zum ersten Male zusammengetreten, um über die Revision der Verfassung zu beraten. Die aufgebotene Garde war ohnmächtig gegenüber der Wut und Empörung der von Minute zu Minute anwachsenden Menge, die nichts weniger plante, als den Kongresspalast zu stürmen. Es wurden Rufe laut: Wir wollen keinen Krieg, wir wollen Brot und Arbeit. Es kam zu einem blutigen Handgemenge mit dem Militär, wobei es zahlreiche Schwerverwundete gab. — Ein einziges portugiesisches Regiment hat bisher Portugal mit der Zustimmung nach dem westlichen Kriegsschauplatz verlassen. Der Austritt der Ministerpräsidenten steht bevor.

von sind zum ersten Male zusammengetreten, um über die Revision der Verfassung zu beraten. Die aufgebotene Garde war ohnmächtig gegenüber der Wut und Empörung der von Minute zu Minute anwachsenden Menge, die nichts weniger plante, als den Kongresspalast zu stürmen. Es wurden Rufe laut: Wir wollen keinen Krieg, wir wollen Brot und Arbeit. Es kam zu einem blutigen Handgemenge mit dem Militär, wobei es zahlreiche Schwerverwundete gab. — Ein einziges portugiesisches Regiment hat bisher Portugal mit der Zustimmung nach dem westlichen Kriegsschauplatz verlassen. Der Austritt der Ministerpräsidenten steht bevor.

Mehrere Milliarden Mark Kriegsanleihe schon eingezahlt!

(66) Noch steht die Zeichnung auf die 5. Kriegsanleihe offen und schon sind die Einzahlungen in vollem Gange. Wie die „Voss. Ztg.“ hört, haben unsere Großbanken einen großen, ja meist den größten Betrag der bis zum 30. September bei ihnen eingegangenen Zeichnungen bereits bar eingezahlt. Es handelt sich hierbei um Summen, die in mehreren Milliarden gehen. Das läßt die hoffnungsvollsten Schlüsse auf ein Rekordzeichnungsergebnis berechtigen. Der Geldmarkt ist trotzdem sehr flüssig geblieben. Der letzte Anleihenbesitzer erwartet, daß auch noch in den letzten Tagen ausgiebiger Gebrauch von der günstigen Möglichkeit hochverzinslicher Kapitalanlage gemacht wird, der sich in der Anleihe bietet.

Zur Aufbringung der Lebensmittel-Schiffe.

(66) Wie in Rotterdam Handelskreisen verlautet, hat die seit 14 Tagen Schlag auf Schlag erfolgte Aufbringung von neutralen Schiffen, die von Holland nach England Lebensmittel transportieren sollen, durch deutsche Seestreitkräfte in englischen Handelskreisen in Rotterdam nur mühsam verhaltene Wut hervorgerufen. Diese ist in der Tat sehr erklärlich und hat verschiedene Ursachen. England braucht seine Lebensmittel sehr notwendig und rechnet um so mehr darauf, nachdem es von Holland durch Drohung allerlei Art mehrere Abkommen erpreßt hat, wodurch es sich einen hohen Prozentsatz der holländischen Bodenprodukte und anderer Ausfuhrgegenstände sicherte. England muß alle von den Deutschen gefaperten Waren mit gutem Gelde bezahlen und hat obendrein den Spott der deutschen Befehlungen einzuflecken, die bei der Skaperung von Dampfern mehrfach höhniisch erklärten: „Der liebe Vater von Brünn hat uns ja wieder eine schöne Partie Käse oder Butter oder Schmalz usw. geschickt. Er kann also ganz so böse doch nicht sein.“ Aus vielen Anzeichen geht auch hervor, daß die Deutschen bezüglich der Ladungen der gefaperten Schiffe sehr gut unterrichtet waren. Handelskreise in England werden durch die fortgesetzte Skaperung mehr und mehr nervös. Sie erfordern die englische Admiralität dringend, Kriegsschiffe in die gefährdete Zone zu schicken. Aber in den letzten 14 Tagen war noch kein Kriegsschiff zwischen der Maasmündung und der englischen Küste zu sehen. Dazu muß England unheimliche Prämien für die Ladungen bezahlen. So hat allein die Ladung des 800 Tonnen großen Dampfers „M.“ 22000 Gulden Versicherungsgelder für die Ladung zu zahlen. Zum Ueberflus weigern sich die Neutralen, für Lebensmitteltransporte nach England fernerhin ihre Schiffe zur Verfügung zu stellen. Es wird also England nichts anderes übrig bleiben, als eigene Schiffe, die bekanntlich sehr knapp sind, zur Verfügung zu stellen.

Kleine Kriegsnachrichten.

Generalleutnant v. Schöler, Kommandeur einer Division, ist durch Allerschöner Kabinetsbefehl in das Kriegsministerium versetzt worden. Er soll den Kriegsminister nach dessen besonderer Anweisung vertreten. Die „Nationalistische“ meldet aus Warschau: Das schwedische Kriegsministerium beschäftigt sich mit dem Plane, alle in diesem Jahre in die Militärliste eingetragenen jungen Schweden, die sich gegenwärtig im Auslande aufhalten, zwecks ihrer Rekrutenausbildung einzuberufen. Die Ruhe in China ist jetzt nach Meldungen englischer Blätter aus Peking wieder vollkommen hergestellt. Auch in Kanton ist wieder Ordnung und Sicherheit eingetreten, nachdem die englische Regierung gedroht hat, Truppen nach Kanton zu entsenden.

Der österreichische Bericht.

(W) Untlich wird vom 3. Okt. gemeldet: Westlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien: Bei Petrofent und im Bereich des Beres Doronhler (Ruten Turmpass) wurden russische Vorstöße abgeschlagen. Bei Barankut (Belosten) traf eine Gruppe deutscher und österreichisch-ungarischer Kräfte auf einen starken rumänischen Gegenstoß, der die Verbündeten etwas zurückdrängte.

Erzherzog Karl: Nördlich von Bohodetzan scheiterte ein Uebergangsversuch der Russen über die Bystrze-Solotvynska. Südlich von Brzezany machte der Feind die größten Anstrengungen, sich in den Besitz der Höhe Dyonia zu setzen; er wurde in erbittertem Kampfe zurückgewiesen.

Prinz Leopold von Bayern: In Belshynien brach gestern nach einem durch die feindlichen Niederlagen vom 27. und 29. September erzwungenen Aufbruch ein neuer russischer Ansturm gegen die Armee des Generalobersten von Tserizhanski los. Nach mehrstündigem Trommelfeuer warf der Feind seine Massen gegen die zwischen Sotnich und Zaturch stehenden österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte. Im Raume von Sotnich rannte der Feind 17mal Sturm, südwestlich von Zaturch bis zu 12 Malen. Auch nördlich von Zaturch breitet sich der Kampf aus. An Teilen der angegriffenen Front konnte beobachtet werden, welchen reichen Gebrauch der Feind von seinem Geschützfeuer gegen die eigenen Gräben und gegen seine zurückflutenden Regimenter machte. — Die Gefangenen sagen aus, es sei allen Truppen aufgetragen worden, Wladimir Wolhynsk um jeden Preis zu gewinnen. Neu angefüllte russische Garden wurden abermals hingeopfert, zum dritten Mal in einer kurzen Spanne Zeit. Aber alle Opfer waren vergebens. Die Russen wurden überall zurückgeschlagen. Unsere Stellungen sind restlos in unserem Besitz. Der Feind hat sich eine neue schwere Niederlage geholt. Die Zahl der in den letzten Tagen südlich von Brody eingebrachten Gefangenen beträgt 41 Offiziere, unter ihnen ein Oberst und 2578 Mann.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Höhen östlich von Görz und die Karst-Hochfläche stehen andauernd unter lebhaftem Feuer. — An der Fleimstalfront hat der Feind seine Angriffstätigkeit wieder aufgenommen. Unsere Stellungen beiderseits des Trabignolo-Tales und mehrere Abschnitte des Fajsanerlammes wurden von der italienischen Artillerie stark beschossen. Veraglieris griffen den Colbricon-Piccolo wiederholt an, vermochten das letzte Mal auch in die geschlossenen Verteidigungsanlagen einzudringen, wurden aber durch Gegenangriff wieder geworfen. Auch ein feindlicher Nachtangriff gegen den Passo di Belmaggioro scheiterte.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Bedeutung.

Westfalen u. Rheinland.

Stadtverordneten-Sitzung.

Kamen, 4. Okt. In der Sitzung am letzten Dienstag führte der stellvertretende Stadtverordneter Herr Hofius den Vorh. Die Mitglieder waren vollständig vertreten, außer dem war vom Magistrat Herr Stadtrat Wöninghoff anwesend. Das Protokoll führte Herr Oberstadtschreiber Floer.

Auf Anregung des Handelsministers wurde auch in unserer Stadt eine

Weißbleichsammlung

veranstaltet. Der Verkauf dieser Weißbleiche ergab 126,20 Mark, abzüglich der Unkosten verbleibt ein Ueberschuß von 94 Mark. Die Stadtverordneten wie der Magistrat beschließen, diesen Ueberschuß der allgemeinen Kriegsfürsorge zu überweisen.

Zu Punkt 2 wurde Bericht erstattet über die Hauptversammlung der Kleinbahn Kamen-Weerne,

welche am 24. August in Kamen stattfand und an der für die Stadt Herr Stadtrat Mönninghoff teilnahm. Nachdem das Andenken von 4 gefallenen Angehörigen in üblicher Weise gelehrt, wurden die von Herrn Rechnungsrat Deimel geprüften Rechnungen genehmigt und Entlastung erteilt. Der Reingewinn im letzten Geschäftsjahr stellt sich auf 40 212,46 Mark. Es wird die Verteilung einer Dividende von 2 1/2 Proz. auf das Stammkapital beschlossen — 37 125 Mark. Der Rest von 3087,46 Mark soll auf neue Rechnung übertragen werden. Ein Antrag des Landfreies Damm auf Entschädigung für erschwerte Unterhaltung der von der Kleinbahn benutzten Kreisstraßen wurde abgelehnt. Weiter wurde die Frage einer Tarif-

erhöhung angeknüpft. Die Gefellschafter-Versammlung ist jedoch der Ansicht, daß während des Krieges dieser Frage nicht näher zu treten sei. Auf Antrag des Bürgermeisters von Berner soll vom 1. Oktober ab, nachmittags von 6-10 Uhr, auf der Straße Kamen-Berner Halbhunden-Verkehr eingerichtet werden und zwar zunächst verkehrsweise und soweit es die Betriebsverhältnisse gestatten. An den Markttagen in Berner sollen ferner morgens gegen 1/8 und 1/9 Uhr ab Kamen Anhänger verkehren und gleichfalls zurück gegen 10 und 1 Uhr. Auf Antrag des Bürgermeisters zu Anna sollen ebenfalls gegen Arbeitsbeginn auf der Straße Kamen-Anna Anhängerwagen eingestellt werden. Den Bericht ergänzend, teilt Herr Manninghoff mit, daß infolge Senkung der Kanalbrücke im Zuge der Kreisstraße in Nähe von Kamen bis zum Beginn der Senkung Halbhundenverkehr und nördlich der Brücke Stundenverkehr eingerichtet wurde. Während der Erhebungsarbeiten wird die Verbindung nur durch Fußgängerverkehr aufrecht erhalten. In der letzten Sitzung vom 30. Mai beschloß die Gefellschafter-Versammlung die Gewährung von Kriegsunterstützungen an Angestellte. Dieses wurde jetzt dahin abgeändert, daß die Unterstützung sich nicht auf Personal erstrecken soll, das erst nach dem 1. Juli 1916 eingestellt ist.

Der von der Besche eingerichtete 10 Morgen große Sportplatz an der Weddinghoferstraße hatte bisher keine Namensbezeichnung. Die Bescheverwaltung hält es nun für ihre Pflicht, dem Platz einen patriotischen Namen zu geben und bittet um die Genehmigung, ihn als

„Gindenburgplatz“

zu bezeichnen. Die Stadtverordneten stimmen diesem Antrag freudig zu.

Ueber die Erhöhung der Hundesteuer

aab es eine lebhafteste Debatte. Ein Antrag des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes vom 22. Juli zielt um an Lebensmitteln zu sparen, auf eine Verminderung der Hunde, besonders der Zughunde, hin und empfiehlt eine starke, steuerliche Erhöhung der Hundesteuer beschlossen. Herr Koepe ist dagegen, da nach seinem Wissen in Kamen keine Zughunde seien. Die Hunde seien Wachhunde und im Interesse der Verteilung des Ungeziefers unentbehrlich. Herr Liffmann begrüßt den Antrag, den er vor Jahren schon eingebracht habe. Die meisten Hunde in Kamen müßten er als Zughunde bezeichnen und deshalb sei, um so mehr, als es sich um die Erhaltung von Lebensmitteln handele, der Antrag sehr erziehlend. Dagegen sprechen die Herren Fretling und Klein, welche auf die Wachsamkeit der Hunde hinweisen, bei deren Abschaffung man sich auf eine stärkere Tätigkeit der Diebe gefaßt machen müsse. Sie stellen den Antrag, Wachhunde von der Steuererhöhung auszunehmen. Dagegen fragt Herr Berger an, was denn eigentlich ein Wachhund sei, diese Verringerung würde kolossale Schwierigkeiten bereiten, da man eine Grenze zwischen Wachhund und Zughund schlecht ziehen könne. Herr Berger tritt für Heranziehung aller Hunde zur Steuer ein. Bei der Abstimmung fand sich keine Mehrheit für den Magistratsantrag zwecks Erhöhung der Steuer auf 20 Mark. Ein Vermittlungsvorschlag des Herrn Hofius, den 1. und mit 15 Mark, jeden weiteren Hund einer Familie mit 20 Mark zu besteuern, wurde gleichfalls abgelehnt, so daß es bei der früheren Besteuerung bleibt.

Dann hatten sich die Stadtverordneten mit der Erhebung einer Steuer für alkoholfreies Bier

zu beschäftigen. Viele Wirte haben das sogenannte dunkle Bier eingeführt. Dieses hat bei der Steuer-Nachweisung zu Unzuträglichkeiten geführt, da einzelne Wirte das Dunkelbier als alkoholfrei bezeichnet und daher Steuer verweigerten, während andere die Steuer entrichteten. Um einheitlich vorgehen zu können, hat der Magistrat beschlossen, auch dieses dunkle Bier zu besteuern und pro Hektoliter 85 Pfg. anzusetzen. Die Stadtverordneten schlossen sich dem einstimmig an.

In der Armenkommissions-Sitzung wurde beschlossen, von den verfügbaren 13 000 Mark die Summe von 10 000 Mark auf die

Kriegsanleihe zu zeichnen.

Desgleichen sollen laut Beschluß der betr. Kommission dem Stiebedienstfonds 20 000 Mk. und dem Alterszulagefonds 30 000 Mk. zur Zeichnung der Kriegsanleihe entnommen werden. Die Stadtverordneten gaben dazu ihr Einverständnis.

Verschiedenes.

Die Freigabe einer auf einen kleinen Parzelle der Erben Böder zu Gunsten des Kontraktanten eingetragenen Hypothek in Höhe von 280 Talern wurde genehmigt. — Die Aussetzung der Tilgungsraten in Höhe von 17 984,36 Mark der bei der Landesbank aufgenommenen Anleihe für das Jahr 1916 wurde gutgeheißen und soll ein dahingehender Antrag gestellt werden. — Zum Schluß wurde die Rechnung der Kasse des Realprogymnasiums für das Jahr 1914 abgenommen. Sie schließt ab im Einnahe mit 47 551,87 Mk., in Ausgabe mit 48 330,89 Mk. Der Voranschlag von 829,02 Mark soll auf die nächstjährige Rechnung übernommen werden. Es folgt geheime Sitzung.

! Kamen, 5. Okt. (Verschiedenes.) Die Kriegswirtschaftlichen Maßnahmen der Regierung haben vielfach sehr erheblich auf private Lieferungsverträge eingewirkt. Das gilt namentlich auch für den Zuckerhandel. Durch die Verordnung des Bundesrats vom 31. Oktober 1914 ist mit Wirkung von diesem Tage eine Regelung des Verkehrs mit Zucker erfolgt. Nach § 6 dieser Verordnung sind Kaufverträge über Rohzucker des Betriebesjahres 1914/15, soweit sie nach dem 31. Oktober 1914 zu erfüllen sind, so anzusehen, als ob ein Vertragsteil gemäß eines ihm zustehenden Rechts vom Vertrag zurückgetrennt ist. Damit sind also die nach dem 31. Oktober zu erfüllenden Zukerkäufe einfach außer Kraft gesetzt; der Verkäufer kann die Lieferung verweigern, ohne daß er dem Käufer Schadensersatzpflichtig ist.

(2 Eier für die Zeit vom 1.-21. Oktober.) Die Reichssteuerstelle hat mit Genehmigung des Kriegsernährungsamtes angeordnet, daß vom 1. Oktober bis zum 21. Oktober an den versorgungsberechtigten Verbraucher nicht mehr als zwei Eier abgegeben werden dürfen. Eine Reichsweizenbrotmarke wird, wie die „Bayerische Staatszeitung“ halbamtlich meldet, demnächst für das ganze Deutsche Reich eingeführt werden und soll die Landesbrotmarke

ersetzen. Es ist aber eine längere Uebergangszeit vorgesehen, während der die Landesbrotmarken noch ihre Gültigkeit behalten werden. Es besteht daher kein Anlaß, die alten Landesbrotmarken rasch aufzubrauchen.

(Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren.) Durch eine Verfügung des Regierungspräsidenten sind die Landräte nunmehr ermächtigt worden, die Ausfertigung der Bezugsscheine (§ 12 der Bekanntmachung vom 12. Juni 1916) auch den Gemeindevorstehern zu übertragen; die bisherige Art der Erteilung der Bezugsscheine nur durch die Ämter und Bürgermeister hat zu erheblichen Mißständen geführt. Abgesehen davon, daß von dieser Einrichtung für viele zu viel Zeitverlust verbunden war, machte sich bemerkbar, daß die in der Nähe der Polizeibüros belegenen Geschäfte von den Verbrauchern außergewöhnlich viel mehr aufgesucht und dadurch unnötigerweise begünstigt wurden.

Lünen, 4. Okt. (Diebstahlsbande festgenommen.) Seit einiger Zeit wurden in den Nachbargemeinden umfangreiche Diebstahlsausfälle gemeldet, die ihnen Weidewirtschaft abgeschlachtet wurde. Jetzt sind die Täter verhaftet worden. Der Bergmann Fritz Keger gab sich nach seiner Festnahme selbst den Tod, indem er sich ein scharfes Messer in den Hals steckte. Die Vergleute Heinrich Blaschke und Georg Böder von hier haben eingestanden, daß sie am 10. Dezember auf einer Weide bei Werne a. d. Lippe ein 5-jähriges, schweres Kind durch einen Schuß betäubt, abgeschlachtet und zerlegt haben. Von der Weide des Landwirts Möddendorf in Altkähle holten sie ein Kind und ein anderes von einer Weide bei Kappenberg. Außerdem werden den Dieben eine Anzahl Schweine, diebstahlte zur Last gelegt, die um so verwirklichter sind, weil es sich um Eigentum kleiner Leute handelt. Bei der Hausdurchsuchung wurde eine ganze Waggonladung gefüllener Gegenstände, darunter auch Fässer mit gepökeltem Fleisch zutage gefördert und beschlagnahmt.

Laasbhe, 3. Okt. Den ersten weiblichen Schlächtergehilfen hat jetzt das nahe Biedenlopp. Dort hat die Tochter des Metzgermeisters Louis Unkel ihre Lehrzeit im Handwerk ihres Vaters ordnungsmäßig bestanden und ist zur Gesellenprüfung zugelassen worden.

Raderborn, 3. Okt. Das 20. Kind wurde einer hiesigen Familie dieser Tage beschert. „Sieb Boderland, magst ruhig sein.“

Gien, 3. Okt. (100 Millionen Mark auf die 5. Kriegsanleihe eingezahlt.) Bei der hiesigen Reichsbankstelle sind am ersten Zahlungstage für die fünfte Kriegsanleihe, auf die noch bis zum 5. Oktober gezeichnet werden kann, bereits rund 100 Millionen Mark eingezahlt worden.

Elberfeld, 3. Okt. (Wegen Schwindels in der Heereslieferungen verhaftet.) Der Möbel-

fabrikant Meinger in Darmen ist am Samstag auf Veranlassung der Elberfelder Staatsanwaltschaft wegen umfangreicher Schwindels und Durchstechereien bei Heereslieferungen verhaftet worden. Schmiergelder, die er gezahlt hat, sollen 50 000 Mk. weit überschreiten.

Koblenz, 3. Okt. (In lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.) Das Schwurgericht verurteilte den 30 Jahre alten Gelegenheitsarbeiter Wilhelm Kraus aus Sönnigen a. Rh., der Ende August die 13jährige Katharine Kreuzberg in Brohl getötet hat, zu lebenslänglichem Zuchthaus und dauerndem Erwerbsverlust.

Saarbrücken, 3. Okt. Ein freier Straßenraub wurde hier gegen eine Angestellte der Barbacher Hütte verübt. Diese sollte einen Geldbetrag von 20 000 Mk. in Papier scheinen auf der Post einzahlen. Auf dem Wege dahin wurde sie kurz nach dem Verlassen des Büros von einem Mann angefallen, der ihr das Paket mit den Geldscheinen entriß und damit das Weite suchte. Auf das Hilferufen der Überfallenen eilten sofort einige Leute herbei, die den Straßenräuber aber mit einem Revolver in Schach hielt.

Aus aller Welt.

Bernreut. Der Schlosser Paul Hagen, der im Dezember 1915 die unberechnete Verleumdung eines Lehrlings in Oßershausen i. S. hat jetzt eine schreckliche Aufklärung gefunden. Als dieser Tage Arbeiter beim Grasmähen beschäftigt waren, stießen sie auf eine in einer Lache der Flöha liegende männliche Leiche, der der Kopf umwickelt und der Hals mit einem Tuch zugeschnitten war. Die Hände des Toten waren mit einer langen Kette stark gefesselt. An der linken Schläfe befand sich eine Stich- oder Schußwunde. Nach den angestellten Ermittlungen handelt es sich um den 18 Jahre alten Tischlerlehrling Willi Selbmann, der bereits seit 14 Tagen vermisst wurde. Er war am 15. September von seinem Lehrgeltern zum Bank geschickt worden, um einen größeren Geldbetrag abzugeben. Als er von diesem Ausgange nicht wieder zurückkehrte, nahm man an, daß er das Geld unterschlagen habe und damit geflüchtet sei. Jetzt ist nun erwiesen, daß der junge Mann einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist, über dem noch tiefste Dunkel herrscht. Der Mörder hat seinem Opfer an einem bisher noch unbekannten Orte mit einem Beil den Schädel zertrümmert und die Leiche erst später nach dem Fundort geschafft. Die Erhebungen nach dem Täter sind in vollem Gange.

Anmeldung zur Kundenliste der Metzgereien.

Die erfolgte Neuordnung der Fleischversorgung bedingt eine neue Aufstellung der Kundenlisten der Metzgereien. Alle Haushaltungsvorstände, die bestimmungsgemäß Fleischkarten zu beanspruchen haben, müssen sich bis Montag, den 9. d. Mts. bei ihren Metzgern zwecks Eintragung in die Kundenliste melden. Hierbei ist anzugeben:

- a. die Anzahl der erwachsenen Personen des Haushalts,
- b. die Anzahl der Kinder bis zum Beginn des Kalenderjahres, in dem sie das 6. Lebensjahr vollenden.

Das Familienstammbuch ist vorzulegen.

Die Eintragung darf nur bei einem Metzger erfolgen. Diese Anordnung bezieht sich auch auf die Nachbarorte Südkamen, Overberge und Derne.

Die Metzgereien haben eine Abschrift der aufgerechneten Kundenliste uns bis zum Mittwoch, den 11. d. Mts. vorzulegen.

Welche Fleischmengen den Hotels und Speisewirtschaften zugewiesen sind, ist auf dem Polizeibüro zu erfragen. 1076

Kamen, den 4. Oktober 1916.

Die Ortsbehörde: J. B. Moeninghoff.

Achtung!

Hohen Feiertags halber verkaufen unterzeichnete Metzger ihr Fleisch am Freitag, den 6. Oktober, von morgens 7 Uhr bis nachmittags 4 Uhr, nachdem wird feins verabsolgt. 1051

M. Jacobi
A. Sternberg
J. Vooss
B. Kaufmann.

Kavallerie-Verein Kamen.

Sonntag, den 8. Oktober
abends 8 Uhr
General-Versammlung

im Vereinslokal. Um zahlreiches Erscheinen bittet 1070 Der Vorstand.

Feiertags halber
bleibt unser Geschäft von
Freitag abends 6 Uhr bis
Samstag abends
6 Uhr geschlossen.

Gebr. Keil

Bahnhofstr. 7 Kamen Bahnhofstr. 7.

Feiertags halber
bleibt unser Geschäft von
Freitag abends 6 Uhr bis
Samstag abends 6 Uhr
geschlossen.

Gebrüder Wolff

Bureau-Bedarfsartikel

zu haben in der Buchhandlung der „Kamener Ztg.“

Von den früheren Pfänder-Versteigerungen sind noch ca. 1000 Stück

Herren-Überzieher und Mäntel

vorrätig, die wir preiswert verkaufen.

Bezuasscheine sind auch hierfür erforderlich.

Diese, von der zuständigen Behörde vorher gestempelt, sind mitzubringen.

A. Eick & Comp.

Balkenstr. 36-38. DORTMUND Nikolaistraße 5, beim Bezirks-Kommando.

Städt. Kartoffelabfuhr.

Empfehle mich den Bewohnern von Kamen, welche nicht selbst über Fuhrwerk verfügen, zum Abfuhr der städtischen Kartoffeln.

Denjenigen, welche selbst Säcke liefern, wird der Fuhrlohn ermäßigt. 1073

Bestellungen werden schon jetzt entgegen genommen. Bedarfsanmeldechein ist mitzubringen.

W. Meff, Kamen.

Verlege mit dem heutigen Tage mein Gemüse-, Obst- und Süßfrüchte-Geschäft nach Kirchstraße Nr. 10 und bitte auch fernher um geneigten Zuspruch. 1031

Frau P. Uhrmeister.

Eine 3-Zimmer-Wohnung mit Stallung zum 1. November in der Nähe vom Nordentor zu mieten. Adolf Gude, Nordentor 47. 1062

In der Nähe des Stadtparks sind 1 od. 2 möbl. Zimmer 10f. od. später zu vermieten. Näheres i. d. Geschäftsst. der „Kamener Zeitung“. 1074

Saatroggen und Saattweizen hat abzugeben Brüninghaus, Kaiseran. 1058

Gottesdienst in der Synagoge zum Verbrünnungsfest. Freitag abends 9 Uhr. Samstag morgens 9 Uhr.

1. The first part of the document is a title page. It contains the title of the document, the author's name, and the date of the document. The title is "The first part of the document is a title page. It contains the title of the document, the author's name, and the date of the document." The author's name is "The author's name is the name of the person who wrote the document." The date of the document is "The date of the document is the date when the document was written." The title page is the first page of the document and it contains the title, author's name, and date of the document.

Die Gieb.

Zinntrufan. Diese fühlte sich an, vor dem Liegend, in die tiefe Gassen und auf und Greifen der Schilde, in der letzten die geschehen, die geschehen, die geschehen.

gab, der Kommandant des 18. Regiments ist. Das Regiment ist in Regensburg stationiert. Von 2003 bis 2005 war er Kommandant des 13. Bataillons der 1. Division der 1. Armee. Er ist verheiratet und hat zwei Kinder.

ffes.
nen Leiharbeiter,
"Stilles". Im
"Stille" den
die Soldaten
bringt bringen,
förmlich in den
der Maß gegen
liege. Zuwerf
ang der Maß,
gen zu Hause"

et und einigen
reigradeu bera
einen Meßest
en immer noch
er des Frieses.

Entrafar.

Heute Sieb.
von der Stadt
des Volks-
entw. Ausgabe
ent, die für die
b. Daraufhin
sition für das
des Gerbandes
tunde zunächst
g "Alle und
den. Tant der

This is a scan of a blank page from a document. The paper has a light beige or off-white color with some minor texture visible. There are no markings, text, or illustrations on the page.

100

inter.

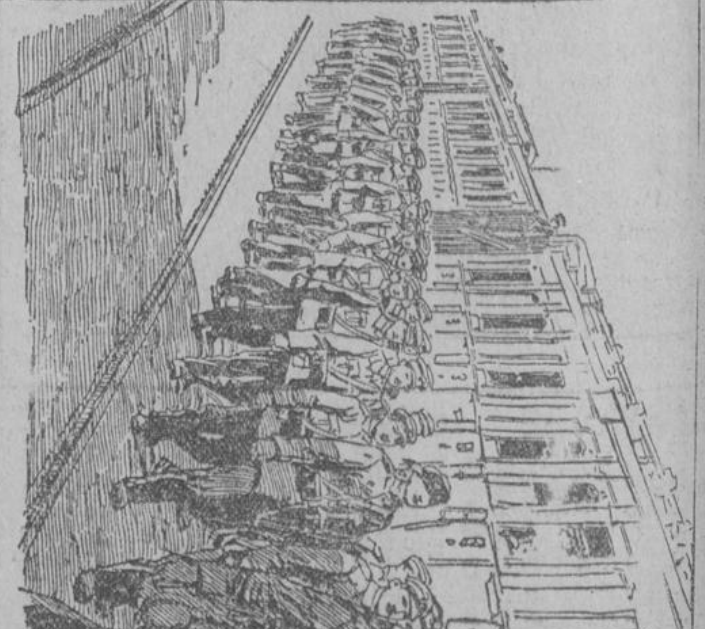
1584 Land.
(Friedrichs Antiquar. d. Hermannschaffner)
M.B. 21.

Die Kaiter und das deutsche Vieh.
 Auf's Bestimmte hat eben von der Stadt
 Frankfurt a. M. zur Förderung des Vieh-
 liebes bereitgestellten Betrag zur Veranschau-
 lichung an den Viehliebhaber bestimmt, daß die
 Goldtaler im Vieh geeignet sind. Darum ist
 in dem Viehliebhaber der Committent für das
 künftige Viehliebhaber und des Viehliebhabers
 die Rechte für deutsche Viehliebe ausdru-
 cklich in der Seiten eine Sammlung „Viehe und
 Viehlieber“ herausgegeben worden. Darf der
 Viehliebhaber an der Viehliebe teilnehmen.

Sumatri, die Insel in Surabaja. Kurz vor dem Goll der Insel lag sich ein Seil der runderhüften Soldaten, vor dem stehenden Sumatran der Reiche sitzend in die Straße und plündern dort alle Gaben in die höchsten unter Sträßen, ständen am Seil der lebendigen des Seilung, 2 besitzt es in der Schilde, erung eines bürgerlichen Mannes, ist eben die Sumatri die Sumatri, ist eben die Sumatri die Sumatri in die Meisen der Sumatrien glumme

[illegible][illegible]

habe, auch dem ersten Vorgelegt und einigen
andern Einführungen im Saalgebäude vor-
genommen, sich aber bei der Zeit in einem Selbst-
gespräch dem Geinde, den man theils immer noch
hoffte. Mit der Zeit, der Fortdauer des Striges,



1

Leute und das deutsche Reich.
 Dieser Briefchen hat einen von der Stadt
 führt a. H. an Förderung des Berufs-
 berechtigten Beitrag zur Vermögensgabe
 unabhngliche Reichsteile bestimmt, die für die
 einen im Falle geeignet sind. Daraufhin
 in der Mitte des der Kommission für das
 in der Reichsverband und des Reichsverbandes
 der Reichsverband für deutsche Reichsteile
 der Reichsverband eine Sammlung „Mitte und
 Reich“ herausgegeben worden. Darf der
 Reichsverband

[illegible]

stellte worden waren. So hat der Atom-
reaktormachtigkeitsboom 74, gleichzeit 18
Jahren, Elektrolytisch, gestreut und dem
Stoffgang von dem gleichen Meilenstein
über acht Zungen einholen. Von 2000
ritigen. Sinter, die in Zitraten an-
zu werden, fliegt nicht in 15-400
300 am Leben gehalten. Eine große Zahl
Gefahren der Kunde von der Nieder-
der Stellung werden fließt fließt fort-
zu Soldaten in den Fluss, um sich selbst
zu retten. Eine langsam erzielten bei-

[illegible]

mit der Zeit, der Fortdauer des Antikes,